Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land".
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.
Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.) — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.)
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leitlant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Joses; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringalt-Wehjsch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hasenpoth: Wilh. Altberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. A. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., H. Allunan; in Moskau: L. Schabert, Pokrowka, L. u. E. Metzl & Co.; in Odessa: Annoncen-Exped. „Veritas"; in Pernau: E. Treufeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herold", L. u. E. Metzl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Koncewicz; in Tuckum: Wally Kreytenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudolff; in Wenden: A. Plamsch; in Werro: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trey. — Abonnements-Annahme im Auslande: Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 156 — **Montag, den 9. (22.) Juli** — **1907**

Engelhardtshof.

„Acidi lactici"

ist gesunde, saubere Milch, regelrecht gesäuert durch absolut sichere Reinkultur der Milchsäure, in Flaschen.

Gut geschultes, zuverlässiges Personal, fachmännische Leitung.

Litteratur kostenfrei.

Eigene Niederlagen: Riga, gr. Sandstrasse,
vis-à-vis dem Pulverthurm.
Majorenhof: Johmenstraße 36.

Die Unfruchtbarkeit des parlamentarischen Regimes in England und Frankreich.

Man schreibt uns aus Berlin:

L. A. Die beiden parlamentarisch regierten, jetzt so eng mit einander befreundeten Westmächte England und Frankreich, haben im letzten Jahre das miteinander gemeinsam gehabt, daß ihre Parlamente nichts geleistet haben. In England liegt freilich die Schuld nicht sowohl am Unterhause, als an dem Hause der Lords, die aus Abneigung gegen die liberal-demokratische Unterhausmehrheit den vom Unterhause bewilligten Gesetzen so viel Schwierigkeiten als nur möglich bereiten. Aber auch wenn man davon absieht, so wird man bei einem Vergleiche zwischen der Gesetzgebung des nicht parlamentarisch regierten Deutschlands und des parlamentarischen Englands finden, daß die Gesetzgebungsmaschine im Deutschen Reiche viel prompter arbeitet, trotzdem hier die Mehrheiten viel schwieriger u beschaffen sind als in England.

Das französische Parlament kann die Unfruchtbarkeit der eben zu Ende gegangenen Session nur in einem Falle dem französischen Oberhause, dem Senat, in die Schuhe schieben, nämlich in der Frage der Verstaatlichung der Westbahn. Wer die französischen Eisenbahnverhältnisse kennt, weiß, wie mangelhaft sie sind und wie nützlich es wäre, wenn sie in eine Hand kämen. Die Annahme des Verstaatlichungsversuchs der Westbahn durch die Kammer bedeutete daher einen Fortschritt. Leider bleibt dieser Fortschritt einstweilen auf dem Papiere stehen, da der Senat obstruiert. Der Grund dafür liegt darin, daß im Senate die kapitalistischen Elemente vorwiegen, die jeder Verstaatlichung abhold sind, weil sie die Gewinne aus so großen Unternehmungen, wie es wichtige Eisenbahnlinien sind, gern in die eigene Tasche stecken wollen. Das soziale Empfinden, das in Deutschland auch die kapitalistische Klasse besitzt, fehlt in Frankreich diesen Kreisen vollkommen.

Diese Einflüsse machen sich sogar in der Kammer trotz ihres radikalen Charakters geltend. Wohl hat die Mehrheit der Deputierten der Westbahnverstaatlichung zugestimmt, aber sie hat nicht vermocht, die vom sozialen Standpunkte aus viel wichtigeren Vorlagen über die Altersversicherung und über die Einkommensteuer zu verabschieden. Trotzdem in Deutschland die Wohlhabenheit seit dem großen Kriege außerordentlich zugenommen hat, ist Frankreich auch heute noch reicher als Deutschland. Während aber die Arbeiter des Deutschen Reichs schon seit zwei Jahrzehnten die Wohltaten der Altersversicherung genießen, kann in dem reichen Frankreich ein, den Arbeitern die Segnungen verheißendes Gesetz wohl eingebracht werden, aber nicht zur Durchführung gelangen, weil man noch nicht weiß, woher man das Geld dazu nehmen soll. Vielleicht würde man diese Frage eher lösen können, wenn man durch das Einkommensteuergesetz Quellen, die heute noch sehr spärlich fließen, ausgiebig gestalten wollte. Erst aber hat man Jahre von dem Einkommensteuergesetze geredet, bevor man es eingebracht hat; jetzt aber, wo es eingebracht worden ist, scheint man Jahre über die Vorlage selbst reden zu wollen. Denn an vielen und ausführlichen Reden über das Gesetz hat es an den letzten Kammertagen nicht befehlt, geschehen ist aber tatsächlich nichts. Die Mängel, die unleugbar dem Entwurfe der Regierung anhaften, sind einer scharfen Kritik unterzogen worden, aber weder die Regierung noch die Kammer haben einen besseren Entwurf, über den man zu einer Einigung gelangen könnte, hergestellt.

Wie die soziale Gesetzgebung, so ist auch die politische unfruchtbar gewesen. Daß die von der Regierung ursprünglich geplante Abschaffung der Militärgerichte noch nicht ins Leben getreten ist, ist zwar kein Unglück, denn nach den Vorkommnissen der letzten Zeit durfte die Regierung und durften auch alle nichtradikalen Elemente sich darüber klar geworden sein, daß die Militärgerichte einstweilen noch eine Notwendigkeit sind. Bedenklicher aber ist es, daß über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche noch immer keine volle Klarheit gewonnen ist, weil die Regierung sich scheut, die letzten Konsequenzen aus ihrer Kirchengesetzgebung zu ziehen.

Wohin man also blickt, zeigt sich die Unfruchtbarkeit des parlamentarischen Regimes in Frankreich. Dabei stehen der Regierung hier ebenso wie in England große Mehrheiten zur Verfügung. Die radikalen Elemente beider Länder glauben, daß die Gesetzgebungsmaschine besser arbeiten könnte, wenn das Oberhaus beseitigt würde, weil erst dann der reine Parlamentarismus zur Herrschaft gelangen würde. Alle einsichtigen Politiker der beiden Länder werden sich hüten, diesen Bremsapparat zu beseitigen. Ihnen wird eine zeitweilige Unfruchtbarkeit immer noch lieber sein, als eine Ueberfruchtbarkeit, die zur Fäulnis und zum Verfall führen könnte.

Es ist dennoch wahr: Auch in der Wissenschaft ist nur, was erlebt ward, verständlich. Eugen Albrecht.

Vermischtes.

— **Richard Wagner als Neger.** Im Pariser Gil Blas liest man: Kürzlich wurde uns erzählt, daß einer unserer höchsten Staatswürdenträger unlängst sagte, als von der „Salome" die Rede war: „Hat viel Talent, dieser Strauß. Ich war schon immer von seinen Walzern begeistert!" Und dabei summte er ein paar Takte von der „schönen blauen Donau" vor sich hin. Solche kleinen Verwechslungen kommen aber öfter vor. Als Wagner zum ersten Mal nach London kam, um in einem Konzerte eigene Werke zu dirigieren, wurde er Lord Pitkin vorgestellt, der eines der einflußreichsten Mitglieder der vornehmen englischen Gesellschaft war, aber auch nicht das leiseste Verständnis für Musik besaß. „Wo wird denn Ihre Aufführung stattfinden?" fragte Lord Pitkin. „In Saint James' Hall", antwortete Wagner, „und ich hoffe die Ehre Ihrer Anwesenheit zu haben". Am Tage nach dem Konzert überhäufte Lord Pitkin in einer Gesellschaft, in der Wagner von allen Seiten lebhaft beglückwünscht wurde, den berühmten Komponisten mit den schmeichelhaftesten Komplimenten. Und schließlich setzte er hinzu: „Ich habe auch niemals einen so amüsanten Abend verlebt. Ich habe Tränen gelacht!" Wagner wich entsetzt einen Schritt zurück. Lord Pitkin aber fuhr unentwegt fort: „Aber Sie werden es nicht glauben, ich habe über eine halbe Stunde gebraucht, ehe ich Sie mit dem geschwärzten Gesicht und der Perücke wiedererkennen konnte . . . . ." Lord Pitkin war das Malheur passiert, daß er sich in der „Hall" geirrt hatte, und so hatte er einer Vorstellung beigewohnt, in der eins von den bei den Engländern so beliebten Pseudo-Niggerkonzerten gegeben wurde. Er hatte Wagner einfach für einen Coupletsänger gehalten...

— **Die „Tafelrunde" als Drama.** Wie die Inf. aus London meldet, hat die Berliner Hofkamarilla-Affäre bereits einen Dichter gefunden, der sie zu einem abendfüllenden Theaterstück „bearbeitet" hat. Der Dichtersmann, namens James Burne, nennt sein Drama „Die Tafelrunde des Kaisers" und versucht in sechs „sensationellen Bildern" mit einer von Sachkenntnis durchaus ungetrübten Gestaltungskraft die Verhältnisse am Berliner Hofe zu schildern. Das Stück dürfte wohl in der nächsten Saison an einem der Londoner Vorstadttheater aufgeführt werden. O, beneidenswertes Londoner Theaterpublikum!

— **Streitbare Tiere.** Nach dem Bericht Pechuel-Löfches in der „Loaingo-Expedition" sind die afrikanischen Schafe viel mutiger und kampfbereiter als die europäischen. Der Hammel Mfuka, den die Reisenden auf ihrer Station hielten, scheint ein wahrer Tyrann gewesen zu sein. „Er duldete nicht Streit noch Lärm unter Menschen und Tieren. Kämpften liebeglühende Ziegenböcke miteinander, so schaute er kurze Zeit prüfend zu und rannte sie dann einfach nieder; zankten sich einmal etliche unserer Leute, so trat er in gleich wirkungsvoller Weise als Friedensstifter auf, natürlich zum Jubel der Umstehenden. Als einst der Sprecher eines binnenländischen Häuptlings vor unserer Tür eine gewaltige Rede hielt, kam Mfuku ruhig herbei, maß seine Entfernung ab und traf in wuchtigem Anprall den Ahnungslosen so heftig wider den solidesten Körperteil, daß er flach auf den Sand flog. Das endete die Rede; es war ein köstliches Bild, wie der verdutzt auf der Erde sitzende Gesandte den ernsthaft vor ihm stehenden Hammel anstarrte."

— **Ein echter Sherlock Holmes.** In ganz Amerika ist James Mac Parland bekannt als der berühmteste Detektiv. Sein Einfluß, seine Leistungen und sein Einkommen sind märchenhaft. Das letztere beträgt 20,000 Mark pro Monat, im voraus zahlbar, und zwar deshalb im voraus, weil der Beruf mit der kleinen Schattenseite verknüpft ist, daß Mac Parland stets mit der Gefahr rechnen muß, ein plötzliches unnatürliches Ende zu finden. Mac Parland, heute Chef der großen Pinkertons Organisation, kam vor 30 Jahren als blutarmer irischer Einwanderer nach Chicago zu Major Pinkerton und suchte Arbeit. Pinkerton sandte ihn nach dem Westen, um die Verschwörung der irischen Antracit-Minenarbeiter aufzudecken. Zahlreiche Detektivs waren schon, ohne die Fäden dieser verbrecherischen Organisation entwirren zu können, dort ermordet worden. Mac Parland ging unerschrocken hinaus und lieferte bald die Hauptbeteiligten der gerechten Strafe aus. Das war sein Debut, von da ab widmet er sich ganz der Aufspürung von Verbrechen. Er hat darin eine Spezialität, die Entdeckung verzweigter, vielköpfiger verbrecherischer Banden und Organisationen. 400 Mörder soll er allein schon ihrer Bestrafung zugeführt haben, aber es läßt sich denken, daß sein Leben nicht eben ein gutes Objekt für eine Versicherungsgesellschaft wäre.

— **Wo schicken wir die Kurbedürftigen hin?** Militärpersonen nach Oberstdorf. — Journalisten nach Schreiberhau. — Junge Mädchen nach Freiersbach. — Junge Eheleute nach Göhren. — Bergleute nach Reinerz. — Skatspieler nach Glücksburg. — Rechtsanwälte nach Streitberg. — Jäger nach Wildbach. — Kritiker nach Lobenstein. — Schauspieler nach Kainzenbad. — Schornsteinfeger nach Cammin. — Theologen nach Capellen. — Kleine Kinder nach Aachen. (Ulk).

— **Das Glück.** In der neuesten Nummer der Fest-Zeitung für das Eidgenössische Schützenfest in Zürich lesen wir folgenden „Scheibenspruch" von Otto Julius Bierbaum:

„Ich heiß': Das Glück. Soll es dir glücken,
Daß du mich triffst, mußt du's verstehn,
So, wie im Leben: scharf zu sehn
Und doch — ein Auge zuzudrücken."

Inland.

Riga, den 9. Juli.

Aenderung der Kriegsgerichtsordnung.

pta. Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchst zu befehlen geruht, die Art. 1349, 1376, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1388, 1393, 1397, 1399 des Kriegsgerichts-Ustaws folgendermaßen zu erläutern:

Der Militärprokureur ist verpflichtet, nicht später als vierundzwanzig Stunden nach dem Empfang der Untersuchungsakte dem Militärchef seine Resolution zu übermitteln. Der Militärchef ist verpflichtet der Militärprokuratur an demselben Tage die Angelegenheit weiter zu dirigieren und falls die Angelegenheit dem Gericht übergeben werden soll, unverzüglich die Verfügung zu treffen, daß der Angeklagte an den Ort des Gerichts transportiert wird. Der Militärprokureur übermittelt die Anklageakte dem Gericht sofort an demselben Tage, an dem er sie vom Militärchef erhalten. Das Gericht ist verpflichtet, die Angelegenheit nicht später als an dem folgenden Tage nach dem Empfang der Anklageakte in einer Dispositionssitzung durchzusehen. Die in den Artikeln 727 bis 760 des Militärprozeß-Ustaws bezeichneten Dokumente werden dem Angeklagten am Tage der Dispositionssitzung eingehändigt. Die Anzeige des Angeklagten über die Wahl oder Ernennung der Verteidiger, die Zitation der Zeugen, die Zurückweisung der Richter und des Prokureurs muß sofort bei der Ausreichung und Verlesung der bezeichneten Dokumente gemacht werden. Die Resolution des Gerichts in Sachen dieser Anzeige muß in derselben Sitzung gefällt werden. Der Zivilkläger wird nur dann von dem Eintreffen der Anklageakte verständigt, wenn er am Ort des Gerichts sich befindet. Die Bitte des Zivilklägers um Ergänzung der Zeugenliste muß beim Empfang der Anzeige vorgebracht werden. Das detaillierte Urteil muß sofort nach Schluß der Gerichtsverhandlung verfaßt und nur vom Vorsitzenden unterzeichnet werden, falls weder dieser noch ein Gerichtsglied ein Separatvotum abgeben. Für die Einreichung der Kassationsklagen und Proteste werden nur 24 Stunden gewährt. Nach der Einreichung einer Klage oder eines Protestes wird die Angelegenheit an demselben Tage der Kassationsbehörde vorgestellt.

Aus dem Parteileben.

Petersburg. Im Hinblick auf die immer näher rückenden Wahlen beginnt sich, wie die Now. Wrem. hervorhebt, das Parteileben wieder zu beleben. Mit der Veränderung des Wahlgesetzes und der Einführung zweier städtischer Kurien sind mehreren Parteien neue Chancen erstanden und in nächster Zeit wollen zwei bereits zu Grabe getragene Parteien, die Handels- und Industriepartei und die Fortschrittliche ökonomische Partei ihre Tätigkeit wieder eröffnen. Da der ersten städtischen Kurie die großen Steuerzahler zugezählt worden sind, eröffnet sich den beiden erwähnten kaufmännischen Parteien die Möglichkeit, zwei oder drei ihrer Kandidaten in Petersburg und zwei Kandidaten in Moskau durchzubringen. Im übrigen werden nach der Meinung der Now. Wr. die beiden kaufmännischen Parteien in Petersburg mit den sogenannten Starodumzy ihre Kräfte zu messen haben, da diese, wie es heißt, eigene Kandidaten nominieren wollen. Die Fortschrittliche ökonomische Partei beabsichtigt Kandidaten aufzustellen, für die auch der Verband vom 17. Oktober eintreten will. Wie es heißt, sind vom Verbande in der ersten Kurie der Stadtverordnete N. A. Nikitin, M. M. Gorobow und der bekannte Rechtsanwalt N. P. Karabtschewski nominiert worden.

Die Idee des Boykotts der dritten Duma soll, wie die Now. Wr. behauptet, trotz der regen Agitation der extremen Linken wenig Sympathie in Arbeiterkreisen finden. Für den Boykott wären nur die Sozialrevolutionäre und die nicht große Gruppe der Bolschewiki. Die Arbeitsgruppler, die Nationalen Sozialisten und die Menschewiki werden wahrscheinlich in der zweiten Kurie eine gemeinschaftliche Liste aufstellen. Die ersten Agitationsversammlungen der linken Parteien werden schon Ende dieses Monats stattfinden. Auf ihnen wird voraussichtlich gegen die Kadetten in leidenschaftlicher Weise Stimmung gemacht werden.

Ein unbebautes Arbeitsfeld.

× Unter dieser Ueberschrift schreibt man der Rigas Awise unter anderem:

„Einem jeden ist es bekannt, daß die lettische Jugend in der aufständischen Bewegung eine große Rolle gespielt hat. Wer waren diejenigen, die raubend, brennend und mordend umherzogen? Wer inszenierte die meisten Streiks und sonstige Demonstrationen? Wer liefert das Hauptkontingent der Verbrecher, mit denen die Gefängnisse überfüllt sind? Mit tiefer Bekümmernis müssen wir uns gestehen, daß es hauptsächlich Jünglinge im Alter von 18—20 Jahren sind, die diese Verbrechen verübt haben und die zu Tausenden dem Verderben anheimfallen. Wer trägt die Schuld daran? Wir können nicht, gleich Kain, antworten: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Wir alle tragen die Schuld daran, daß die jetzige junge Generation so verdorben ist. Die Hauptschuld ist jedoch den Eltern und Lehrern zuzuschreiben. Schon in ihrer frühesten Jugend werden die Kinder von ihren Eltern verleitet, Politik zu treiben, das sozialdemokratische Gift einzusaugen, Gott zu lästern, Rache zu üben usw. Die Sünden der Väter, ihr schlechtes Beispiel und ihre verkehrte Erziehung, werden daher jetzt an ihren Kindern heimgesucht. Aber viele wohlerzogene Kinder wurden in der Schule von ihren Lehrern verdorben. Ueber die Sünden der lettischen sozial-

demokratischen Lehrer sind schon genug Klagelieder in der Presse gesungen worden. Es ist aber auch vorgekommen, daß selbst im Elternhause und in der Schule unverdorbene Jünglinge später, nach ihrem Eintritt ins Leben, von unseren Unruhestiftern zu eigennützigen Zwecken verwandt und ins Verderben gezogen sind. Es fehlt unserer Jugend an einem festen Anhaltspunkte, an Selbstkritik, an den nötigen Wissenschaften und an der Erfahrung.

„Wo sollen unsere Jünglinge ihre freie Zeit verbringen? Wem sollen sie sich anschließen? Wenn wir in dieser Hinsicht auf die von uns (den Letten) so oft geschmähten Deutschen schauen, so sehen wir, daß sie Jünglingsvereine gegründet haben, die auch in Riga zu finden sind, und die der Jugend viel Segen gebracht haben. Die Letten haben aber leider keinen solchen Verein. Die Pflicht der Seelsorger, Lehrer und aller Freunde des Volkes ist es daher, lettische Jünglingsvereine zu gründen. Unsere Prediger und wohlgesinnten Lehrer haben in den letzten Jahren freilich viele bittere Erfahrungen gemacht. Sollen sie aber die Hände im Schoße halten, während der geistige Boden des Volkes nur Disteln und Dornen hervorbringt? Mit nichten! Mehr als je gilt jetzt das Wort der Schrift für sie: „Hüte meine Schafe!" Wenn sie nur die nötige Liebe und einen guten Willen haben, so werden sich auch Mittel und Wege finden lassen, das gute Werk ins Leben zu rufen."

Auch wir wünschen, daß die obige Stimme der Rigas Awise nicht unerhört verhallen soll. Wir sind zwar der Meinung, daß es außer den Jünglingsvereinen auch noch andere Mittel und Wege gibt, durch die der zunehmenden Verderbnis der lettischen Jugend entgegengewirkt werden kann. Eine gute, aufklärende Jugendliteratur und die gewerblichen Fortbildungskurse werden unter anderem die Jugend gleichfalls der abschüssigen Bahn fernhalten, denn die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, daß eine gründliche Bildung und eine ernste Arbeit für die Jugend die besten Gegenmittel gegen die zersetzenden revolutionären Lehren sind.

Finnland und das Reich.

Die Rossija tritt in einem Leitartikel der neuerdings verbreiteten Behauptung entgegen, als sei eine Kursänderung Finnland gegenüber beabsichtigt. Sie bezeichnet alles darüber Gesagte als tendenziöse Unwahrheit. Gleichzeitig erklärt sie jedoch, daß Finnland ein Teil des russischen Reiches sei, und daß man daher Mittel und Wege finden werde, es zur Erfüllung seiner vernachlässigten Pflichten zu veranlassen: es habe seinen Militärbeitrag an das Reich im Laufe zweier Jahre nicht gezahlt, es verfolge die in Finnland geplanten und verbreiteten politischen Verbrechen gegen Rußland in lässiger Weise, es verweigere den russischen Untertanen die staatsbürgerlichen Rechte.

Mit welchen Mitteln die Regierung diese Pflichterfüllung erzwingen will, sagt das offiziöse Blatt nicht.

Zur Frage der Gründung eines russischen Dampfertrusts

bringt die Torg.-Prom. Gas. einen Artikel, in welchem sie zunächst darauf hinweist, daß Rußland als Seehandelsstaat, insofern in einer wenig beneidenswerten Lage ist, als es bei der Größe seiner Ausfuhr eine kolossale Handelsflotte unterhalten könnte, dabei aber Hunderte von Millionen an ausländische Reeder zahlen muß, für die 12,000 Reisen, welche von 3000 Dampfern ausgeführt werden, die den ganzen russischen Export bedienen. Zu Beginn des Jahres 1907 bestand die ganze russische Handelsflotte aus 821 Dampfern, von denen 780 den Verkehr zwischen den Binnenhäfen vermitteln, während am Weltgüteraustausch 40 alte Dampfer beteiligt waren, welche vier der bekanntesten Gesellschaften gehörten.

Wir sind somit, fährt das genannte Blatt nach einem Referat der Pet. Ztg. fort, in Abhängigkeit von den Ausländern und überlassen ihnen in der Ausfuhr unserer Waren das Monopol. Unser Export liegt in den Händen englischer Schiffe, doch geben sich seit 10 Jahren auch die Deutschen redliche Mühe, ihren Anteil an der Ausfuhr russischer Waren zu vergrößern.

Dabei könnte aber die russische Flotte bei breiter Organisation sehr gut die nachstehenden Transporte selbst ausführen: 1) Die Beförderung von Steinkohle aus den Häfen des Schwarzen Meeres nach den Ostseehäfen; 2) den Transport von Petroleum aus Batum nach den Mittelmeer- und den indischen Häfen; 3) den Transport von Getreide (Odessa allein liefert 50 Millionen Tschetwert) aus den Schwarzmeer- nach den Mittelmeerhäfen und aus den Ostsee- nach den nordeuropäischen Häfen; 4) Beförderung von Butter, Eiern, Schinken, Flachs, sibirischem Korn, Wolle, gefrorenem Fleisch, Wild und anderen landwirtschaftlichen Produkten nach England; 5) Transport von Fischen aus den Häfen des Fernen Ostens nach Europa; 6) Transport von Emigranten (etwa 185,000 Personen jährlich), der gegenwärtig fast ausschließlich von deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften besorgt wird; 7) Transport von mohammedanischen Pilgern aus Batum nach Djeddah, und 8) die Beförderung des großen Quantums von Kronsgütern aus den westeuropäischen Häfen nach Rußland und nach dem Fernen Osten.

Außerdem ist in letzter Zeit die Frage angeregt worden, einen Transport russischer Arbeiter nach Südamerika zu organisieren für Ausführung von Landarbeiten während unseres Winters. Rußland könnte bequem 100,000 Arbeiter nach Südamerika liefern.

Durch alles vorstehend Genannte werden günstige Bedingungen geschaffen für Konzentrierung der russischen Ausfuhr in russischen Händen. Daher ist auch jetzt die Idee der Bildung eines Trusts der russischen Dampferkompagnien in Aussicht genommen, der unter dem Namen „Poljarnaja Swesda" alle Dampferkompagnien vereinheitlichen soll. Der Trust wird in diverse Unterabteilungen zerfallen, eine nördliche, eine südliche, eine östliche und eine westliche, mit Agenturen in russischen und westeuropäischen, chinesischen und japanischen Häfen, mit Kohlenstationen in einigen dieser Häfen und mit einer besonderen Verwaltung für Versicherungs- und Finanzoperationen.

Wie die Torg.-Prom. Gas. erfährt, haben sich bereits 3 oder 4 hiesige Kompagnien bereit erklärt, sich dem Trust anzuschließen.

— **Zu den Reichsduma-Wahlen in Kurland.** Der Kurländische Gouverneur erläßt folgende Bekanntmachung:

„In der Nr. 46 der Kurländischen Gouvernements-Zeitung vom 13. Juni c. ist meine Anordnung bekannt gegeben worden, daß die Kreispolizei- und die städtischen Kommunalverwaltungen des Gouvernements Kurland die Wahllisten zum 1. Juli c. vorstellen müssen. Indes ist zu meiner Kenntnis gebracht, daß es einigen städtischen Verwaltungen Schwierigkeiten bereitet, diese Anordnung zu erfüllen, da sie von den betreffenden Institutionen die Listen der Personen bis jetzt nicht erhalten haben, die auf Grund des von ihnen erhaltenen Dienstgage wahlberechtigt sind. (P. 6 des Art. 33 des Gesetzes vom 3. Juni 1907 über die Reichsduma-Wahlen). — Infolge dessen halte ich es für notwendig, die Forderung des Art. 59 des erwähnten Gesetzes zwecks unverzüglicher Ausführung derselben denjenigen Institutionen, von denen sie noch nicht ausgeführt worden ist, in Erinnerung zu bringen."

Laut Bekanntmachung des Herrn Kurl. Gouverneurs sind 31 Fabriken und 4 Eisenbahnwerkstätten des Gouvernements Kurland berechtigt, je einen Arbeiterbevollmächtigten, die aus ihrer Mitte zwei Wahlmänner in die Gouvernementswahlversammlung entsenden, zu wählen. Die Fabriken verteilen sich auf die Greise folgendermaßen: Doblen —10, Friedrichstadt —1, Illuxt —2, Grobin —13, Goldingen —2, Hasenpoth —1, Windau —2. Von den Eisenbahnwerkstätten entfallen 2 auf Libau, 1 auf Windau und 2 auf Kalkuhnen. Die Fabriken und Eisenbahnwerkstätten beschäftigen insgesammt 6162 Arbeiter. Bekanntlich sind nur diejenigen Fabriken berechtigt, einen Bevollmächtigten in die Wahlkurie der Fabrikarbeiter zu entsenden, die über 50 männliche Arbeiter beschäftigen.

In Libau sind insgesamt 12 Fabriken mit 2590 Arbeitern und 3 Werkstätten mit 1402 Arbeitern.

Dorpat. Das von der Nordl. Ztg. wiedergegebene Gerücht von der Ermordung eines Ropkoyschen Bauern und seines Sohnes hat sich als völlig unbegründet erwiesen.

Kurland Zum Ueberfall auf die Zierausche Kauke-Buschwächterei. In Ergänzung der ersten Meldung kann die Lib. Ztg. über diesen Ueberfall noch folgende Einzelheiten mitteilen: Die Zierausche Kauke-Buschwächterei liegt neben dem Zierauschen Pastorate, in einer Entfernung von zwei Werst vom Hofe, auf dem eine Strashnikabteilung untergebracht ist. Sie wurde vom Buschwächter Ssedol, dessen Leuten und der Witwe des früheren Buschwächters Ernstein bewohnt. In der Ueberfallsnacht erschienen dort fünf Räuber, begehrten Einlaß, verlangten die Auszahlung von 300 Rbl. und drohten die Buschwächterei einzuäschern, als ihnen beides verweigert wurde. Beim Weggehen zündeten sie das Wohnhaus an und beschossen es außerdem noch aus Flinten und Revolvern. Das Feuer wurde mit Flintenschüssen von der Buschwächterei aus erwidert. Der Feuerschein und das Gewehrfeuer alarmierten die im Hofe Zierau postierten Landpolizisten, die im Galopp herbeigesprengt kamen und die nunmehr flüchtenden Räuber bis zum nahen Walde verfolgten, in dem die Banditen verschwanden. In der Buschwächterei wurden das Wohnhaus und der Stall eingeäschert. Dem Buschwächter gelang es, sein bewegliches Eigentum zu retten. Der Witwe des früheren Buschwächters verbrannte jedoch die gesamte Habe. In der Ueberfallsnacht gelang es den Landpolizisten den flüchtigen Ranke-Wirt, sowie dessen Sohn, Frau und Tochter zu verhaften. Die beiden ersteren wurden in Untersuchungshaft behalten, die beiden letzteren dagegen wieder entlassen.

Estland. Die estnische Gemeinde zu St. Matthias im Revaler Kreise wünscht sich, wie der Aastas. meldet, den cand. Nigol aus Petersburg zum Pastor. Der Kirchenvorsteher Herr v. Ramm hat daraufhin cand. Nigol aufgefordert, in der Kirche eine Probepredigt zu halten.

Reval. Streik. Freitag früh hatten, der Rev. Ztg. zufolge, sämtliche Arbeiter der Krullschen Fabrik ihre Arbeit niedergelegt. Sie stellten 12 Forderungen, wie seiner Zeit die Arbeiter der Revaler Metallfabrik. Unter anderem verlangten sie die Aufhebung der Strafen: für das Rauchen im Fabrikgebäude (1 Rbl.), für das Zuspätkommen um 5 Minuten (15 Kop.), für den Aufenthalt in einer anderen Abteilung der Fabrik (60 Kop.) usw. Die Fabrikadministration wird erst am Dienstag ihren Beschluß fassen.

— Vom 27. (14.) bis 31. (17.) Juli findet in Breslau das 7. deutsche Sängerbundfest statt, an dem auch einige Herren von der Revaler Liedertafel mit ihrem Präses, Herrn C. Christiansen, an der Spitze, teilnehmen werden.

— Brandstiftungen auf dem Lande. Die Rev. Ztg. berichtet: Am 2. Juli c. brannte infolge Brandstiftung der dem Gute Taibel gehörende Krug „Brikholz" nieder. Der Schaden des Besitzers beträgt 1800 Rubel und ist durch die Versicherung nur teilweise gedeckt. Das Inventar des Pächters im Werte von 400 Rbl. war unversichert. — Am 1. Juli etwa um 3 Uhr morgens gingen in Koil, wie die Rew. Isw. berichten, in einem etwa 3 Werst vom Gute entfernten Walde 8 Strauchstapel, enthaltend 40 Faden, in Flammen auf. Da alle die getrennt stehenden Stapel gleichzeitig in Brand gerieten, liegt Brandstiftung vor. Die Verbrecher sind noch nicht ermittelt. Der Verlust beläuft sich auf 30 Rubel. — Im Gebiet des Gutes Kedder (Harrien) wurde am 2. Juli, um 6 Uhr nachm. auf dem Grundstück Kerjaküll ein altes, unbewohntes Haus eingeäschert. Der Schaden ist in diesem Falle unbedeutend, aber auch hier liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

S.S. **Petersburg.** Vom Allrussischen Feldscher-Kongreß. Uns wird geschrieben: In Petersburg wird in der Zeit vom 12. bis zum 15. Juli in den Räumen des Museums der russischen chirurgischen Pirogow-Gesellschaft der I. Kongreß der Mitglieder der Russischen Feldscher-Gesellschaft tagen.

Diese Gesellschaft, die erst unlängst von der kompetenten Behörde unter dem Namen „Orf" legalisiert worden ist (nach den Initialen der Gesellschaft: Общ. Русск. Фельдш.), zählt zu ihrem Mitgliederbestande bereits über 1500 Personen des mittleren medizinischen Personals, so daß diese I. Generalversammlung den Charakter eines Kongresses tragen wird.

Unter den Fragen, welche der Erörterung unterliegen sollen und die ausschließlich professionellen Charakters sind, wären hervorzuheben: 1) Ueber die Reform der Feldscherschulen; 2) über die Zulassung von Feldschern zum Studium in den medizinischen Fakultäten der Universitäten, in den zahnärztlichen Schulen usw.; 3) über die Zulassung des mittleren medizinischen Personals zu den Verwaltungsangelegenheiten in Medizinalfragen bei den Semstwos, in den Krankenhäusern und Hospitälern.

Die vom Kongreß durchgesehenen Fragen beabsichtigt die Gesellschaft, mit eingehender Motivierung den entsprechenden Ministerien und Institutionen als Gesuche vorzustellen.

Am 16. Juli sollen sodann mit Genehmigung der Regierung Vorbereitungskurse für das Feldscherpersonal eröffnet werden, die nach den Weisungen der Gesellschaft „Orf" organisiert worden sind. Das vollständige Programm dieser Kurse ist bereits dem Medizinischen Konseil zur Bestätigung eingereicht worden. Die Kurse sollen bis zum 1. September c. andauern und können an denselben nicht nur Mitglieder der Gesellschaft sondern auch außerhalb derselben stehenden Personen sein. Für Mitglieder beträgt das Honorar 15 Rubel, für Nichtmitglieder 20 Rubel für die ganze Zeit.

Die Verwaltung der Gesellschaft „Orf" befindet sich in Petersburg, Morskaja Nr. 27.

Petersburg. Ueber Reformen im Roten Kreuz schreibt die Now. Wr.: Wie vorauszusehen war, stehen in der Gesellschaft des Roten Kreuzes mit der Uebernahme des Präsidiums durch den Fürsten Chilkow zahlreiche Reformen bevor. So z. B. wird das Recht der Beteiligung an der Verwaltung der Gesellschaft allen Personen zugestanden werden, die ihr Interesse an ihr durch eine größere Stiftung bekundet haben. Da ferner die Erfahrung des letzten Krieges gezeigt hat, daß die Zahl der Barmherzigen Schwestern der Gesellschaft viel zu gering ist, so ist in Aussicht genommen worden, nach dem Beispiel Westeuropas die Statuten der Gemeinschaften des Roten Kreuzes durch einen Paragraphen zu ergänzen, durch den alle Frauen, die eine Spezialbildung in den Gemeinschaften erhalten haben, verpflichtet werden, bei Krieg und anderen nationalen Heimsuchungen sofort in den Dienst des Roten Kreuzes zu treten. Durch diese Maßnahmen hofft Fürst Chilkow Reservekadres Barmhdeziger Schwestern zu schaffen. Ferner ist die Reorganisation des Hauptdepots der Verband- und Arzneimittel des Roten Kreuzes in Aussicht genommen worden. Gegenwärtig existiert nämlich nur ein einziges Zentraldepot; dieses befindet sich in Petersburg; nach Ausbruch des Krieges mit Japan mußten sämtliche Arzneimittel und Verbandstoffe von Petersburg nach dem Fernen Osten geschickt werden, was mit großem Zeitverlust und vielen Umständlichkeiten verknüpft war. Zukünftig sollen nun derartige Depots auch im Osten und Westen des Reichs eröffnet werden. Sämtliche vorgemerkten Reformen will der Fürst in kürzester Frist durchführen.

— Streik der Besatzungen der Bugsierdampfer. Am 5. Juli erhielt die Zentralstation der Bugsierdampfer die telegraphische Mitteilung, daß die Mannschaften von 30 in Schlüsselburg befindlichen Bugsierdampfern die Arbeit eingestellt haben und die Freilassung dreier verhafteter Kameraden, Erhöhung des Tagelohns und Einführung einer doppelten Arbeitsschicht verlangen. Es streiken vornehmlich die Mannschaften der großen Bugsierdampfer, die sich kontraktlich verpflichtet haben, zu einem genau festgesetzten Termin aus den Ladogakanälen Holzbarken für den Export nach dem Seekanal zu schaffen. Am meisten sind durch den Streik die Besitzer von Bugsierdampfern Smirnow, Ssidorow und Maximow betroffen, da sie für Nichteinhaltung des Termins sehr große Konventionalstrafen zu zahlen haben. Der Petersburger Vizegouverneur v. Lilienfeld-Toal hat sich nach Schlüsselburg begeben, um persönlich mit den Streikenden zu unterhandeln. Nach den Berichten der Blätter sollen jedoch die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Resultat geführt haben.

— Zu einem allgemeinen Studentenkongreß läßt, wie der Now. Wr. mitgeteilt wird, das Bureau des akademischen Verbandes der Studenten der Moskauer Universität Einladungen an die Studenten der übrigen Hochschulen Rußlands ergehen. Der demnächst bevorstehende Kongreß soll über folgende Fragen beraten: 1) endgültige Organisation eines allrussischen akademischen Verbandes, 2) Gruppierung der gegenseitigen Hilfeleistung der Studenten um die akademischen Organisationen, 3) über die Aufgaben des akademischen Verbandes zur Vertretung der Interessen der Studenten und die Beziehungen zu den Professoren. Außer den Vertretern der studentischen Organisationen sollen am Kongreß auch Vertreter der parteilosen Studenten teilnehmen können.

Petersburg. Wie der Matin mitteilt, wird dem französischen Botschafter in Petersburg Maurice Bompard der Andreasorden verliehen werden. Angesichts der von einigen Zeitungen begonnenen Preßkampagne gegen die russisch-französische Alliance gewinnt diese Verleihung besondere Bedeutung.

— Auf Verfügung des Reichssekretärs ist, dem Rev. Beob. zufolge, der Verkauf der stenographischen Berichte über die Sitzungen der 2. Duma sistiert worden.

— Das gewesene Mitglied der 2. Reichsduma Schidlowski (Rechter) ist zum Vize-Gouverneur von Mohilew ernannt.

— Der Beschluß des Ministerrats, in Ssaratow eine Universität zu errichten, hat die Allerhöchste Bestätigung erlangt.

— Darbringung eines Newastörs in Peterhof. Der Bauer Nikolai Nosskow aus Ustj-Ishora brachte am 4. Juli einen von ihm in der Newa gefangenen drei Arschin langen und zirka 4 Pud wiegenden Stör, sorgfältig in einer mit Moos ausgelegten Kiste verpackt, per Eisenbahn nach Peterhof. Auf der Station in Peterhof wurde Nosskow und seine beiden ältesten Söhne Wladimir und Nikolai, 22 resp. 18 Jahre alt, mit dem Stör in einer Hofequipage abgeholt und ins Palais zum Fürsten Putjatin gebracht. Der Fürst übermittelte den dreien den Allerhöchsten Dank, bewirtete sie mit einem Frühstück und schenkte ihnen im Namen Seiner Majestät 100 Rubel.

— „Enthüllungen". Die Russkoje Snamja bringt zur Kenntnis der Mitglieder des „Verbandes des russischen Volkes", daß „das vereinigte Komitee der kadettischen, sozialdemokratischen und sozialrevolutionären Partei" geleitet von einer besonderen freimaurerischen Kommission (!), bestehend aus Wojewodski, Kedrin, Slioßberg und Fabrizius, 83 Studenten und Pharmazeuten zu Agitationszwecken ins Reich abkommandiert hat. Die linken Blätter sind ersucht worden, über die Ankunft und Abreise eines jeden Agitators, die alle Pseudonyme tragen, zu berichten. Der Agitator sendet dem betreffenden Blatte nur seine Nummer ein; die Redaktion sieht in der Liste nach, welches Pseudonym der Nummer entspricht, und meldet dann z. B.: „Technik begab sich nach Tjumen", „Kommis nach Jekaterinosslaw" usw. Die Agitatoren können so vom Bureau kontrolliert werden. Sie sind angewiesen, das Volk vor einem jeden Kompromiß mit den Autoritäten, den Gutsbesitzern und Entrepreneuren zu warnen und zu überreden, nur Linke zu wählen. Mit den nötigen Flugblättern werden die Agenten durch das Personal der Züge versorgt werden. —

Derartige Mitteilungen des Organs der echtrussischen Leute sind immer mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere aber whol zu Beginn der Wahlkampagne.

Petersburg. Zum Fall Graf Witte—Kasanzew gehen der Slowo von angeblich durchaus gut unterrichteter Seite einige Mitteilungen zu, die sie zur Klarlegung der mysteriösen Angelegenheit veröffentlicht. Das Organ des Herrn Feodorow geht von den Zeitungsmeldungen aus, wonach auf den Grafen Witte zweimal Anschläge verübt worden wären: einmal mittelst Höllenmaschinen, die in den Rauchfang des Hauses des Grafen gelegt worden waren, und dann mittelst einer Bombe, die auf den Grafen während der Fahrt in den Reichsrat geschleudert werden sollte. Diese Zeitungsmeldungen registrierend, fährt die Slowo fort: Wir können diese Mitteilungen nur bestätigen. Nach der Entdeckung der Höllenmaschinen erhielt Graf Witte durch die Post einen anonymen Brief, in dem mitgeteilt wurde, daß die erwähnten Maschinen von der Partei der „Bolschewiki" niedergelegt worden wären und daß der Graf nur dann dem über ihn verhängten Todesurteil entgehen könne, wenn er eine gewisse Summe einem Angestellten des Volkshauses Kaiser Nikolaus II. übermittle. Graf Witte übersandte diesen Brief dem Polizeidepartement. Nach einigen Tagen erhielt der Graf durch einen Dienstmann einen zweiten Brief, der eine Wiederholung des Inhalts des ersten Briefes enthielt.

Was das geplante Bombenattentat während der Fahrt des Grafen in den Reichsrat betrifft, so war das geplante Verbrechen den zuständigen Behörden bekannt und infolgedessen wurde die auf einen Mittwoch angesetzte Reichsratssitzung auf den Sonnabend derselben Woche verlegt. Doch wurde der Graf von einem seiner Freunde gewarnt, auch am Sonnabend die Reichsratssitzung zu besuchen. Der Graf schenkte dieser Warnung kein Gehör und begab sich trotzdem zur Sitzung, auf der er den bekannten Vortrag über die Reform des Senats hielt. Dieses spielte sich einige Tage nach dem Auffinden des Leichnams Kasanzews ab. Eine der im Hause des Grafen gefundenen Höllenmaschinen ist inzwischen zur Explosion gebracht worden und sie entwickelte dabei eine solche Kraft, daß nach der Meinung von Experten durch die Explosion das ganze Haus in die Luft gesprengt worden wäre. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, daß die Höllenmaschinen nicht von Alexander Kasanzew, sondern von erfahrenen Fachleuten angefertigt worden sind.

Petersburg. Zur Agrarfrage. Das Landwirtschaftsministerium hat, wie die Now. Wr. in ihrer Sonntagsnummer mitteilt, den Chefs der Domänenabteilungen zirkulariter vorgeschrieben, den Landanordnungs-Kommissionen unverzüglich alle nötigen Mitteilungen und Materialien zugehen zu lassen, damit möglichst gleich eine Parzellierung des Kronlandes und der Verkauf an die bedürftigeren Bauern vorgenommen werden kann.

(Fortsetzung auf Seite 3)

— Wie der Now. Wremja von einem Besucher in Jassnaja Poljana mitgeteilt wird, sind die Gerüchte über den bedenklichen Gesundheitszustand des Grafen Tolstoi unbegründet. Wie früher, mache er täglich seine 7—9 Werst zu Fuß, fahre, reite, schwimme und spiele Tennis. Für einen beinahe Achtzigjährigen — eine ganz ungewöhnliche Frische!

Smolensk. Purischkewitsch hat an das hiesige Bezirksgericht eine Eingabe gerichtet, in der er die Absetzung des Notars von Wjäsma verlangt, weil dieser einen Kontrakt nicht beglaubigt habe. Die Frage, in welcher Weise auf diesen Uebergriff reagiert werden soll, wird erst nach Rückkehr des Gerichtspräsidenten von seinem Urlaub entschieden werden.

Helsingfors. Die auf den 14. Juli anberaumten Protestkundgebungen der Sozialdemokraten in Anlaß der Auflösung der Reichsduma fanden, dem Rev. Beob. zufolge. in Helsingfors, Tammerfors und Abo nur in interner Weise statt. In Helsingfors nahmen an der Versammlung viele Russen und Esten teil. Aus Reval war zu diesem Zweck ein Dampfer „Brat" mit Lustfahrern hier eingetroffen. In Abo trat ein amerikanischer Sozialist Halonen auf, welche die von finnl. Sozialisten inszenierten Raubüberfälle verurteilte. Ferner sprach Herr H. sein Entsetzen darüber aus, daß die finnl. Sozialisten mit den Sozialrevolutionären in Rußland gemeinsame Sache machen wollten.

Wilna. Der hiesige Polizeimeister hat, nach der F. Ztg., angeordnet, daß sämtliche polnische Aufschriften an den Läden innerhalb einer Woche entfernt werden müssen.

Moskau. Der Börsennotar N. J. Reschetnikow, der bekanntlich als Kassierer des Konseils der Kinderasyle zirka 45,000 Rbl. unterschlagen hatte und in Haft genommen wurde, ist, nach der Mosk. D. Ztg., jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem er sich verpflichtet hatte, die unterschlagene Summe in vollem Umfange zu ersetzen. Fehlgeschlagene Börsenspekulationen sollen R. in erster Linie bewogen haben, einen Griff in die fremde Kasse zu tun.

Baku. Wie man in Baku examiniert wird, berichtet das Blatt Okr. Koss. Die Abiturienten des städtischen Gymnasiums legten beim Examen Revolver vor sich auf die Tische hin. Die Examinatoren waren so eingeschüchtert, daß sie die Buben über ihre Arbeiten ungestört miteinander konferieren ließen und — die Arbeiten sämtlich mit guten Zeugnissen versahen.

Preßstimmen.

Die Rechtsschwenkung des ehemaligen Ackerbauministers und Führers der Zentrumsgruppe im Reichsrat, des Herrn A. S. Jermolow, die wohl auf eine Neigung, in Regierungskreisen wieder „Fühlung" zu gewinnen zurückzuführen ist, findet bei den echt russischen Leuten wenig Anerkennung. Sein Brief stößt in der Russk. Snamja auf eine sehr unliebenswürdige Antwort. Den Monarchismus im Sinne der wahrhaften Russen hat der Mitarbeiter am dritten Wahlgesetz doch noch lange nicht erreicht. Herr Jermolow hat sich nämlich erlaubt, von einer neuen Staatsordnung in Rußland zu sprechen. „Was bedeutet das?" fragt das monarchisch-chauvinistische Blatt. In Rußland ist und war immer nur eine Staatsordnung: der Wille des Zaren. Um aus dem Munde des Volkes von dessen Nöten zu hören, hat der Herrscher es zur Regel (also nicht zum Gesetz? Die Red. d. Rig. Rdsch.) gemacht, daß die zur Unterstützung des Reichsrates einberufene Reichsduma alle ihm zur Bestätigung vorgelegten Gesetzentwürfe durchsehen müsse." Der Grund dafür war aber nach Ansicht der Russk. Snamja nur der, daß sich der Zar durch die Duma vor so schlechten Ratgebern wie Witte, Kuropatkin und — Jermolow schützen mußte.

Nachdem dann die „Falschheit" und des „Jesuitismus" des früheren Landwirtschaftsministers nachgewiesen worden sind, fährt das Blatt fort: „Um Schluß zu machen, wollen wir Herrn Jermolow eine Frage stellen, die gleich klar stellt, ob er dem Zaren treu oder sein Feind, und mit ihm auch Rußlands Feind ist: Selbst zugegeben, daß in Rußland etwa gar nach dem Willen des Zaren eine neue Staatsordnung herrscht, derzufolge der zarische Wille nach seinem Wunsche durch die Macht der Volksvertreter beschränkt wird, Herr Jermolow soll uns antworten: Wenn der Zar sich von der Schädlichkeit der neuen Ordnung überzeugt hat und zur alten zurückkehren will, wird Herr Jermolow ihm Widerstand leisten oder nicht? Wenn er wie Hiob sagen wird: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, Sein Wille ist heilig. Dem Willen des Zaren beuge ich mich als dem Gesetz," — dann wollen wir zu Jermolow sagen: „Tritt ein in unsere Reihen."

„Wenn aber Jermolow wie im Jahre 1881 der Finanzminister Abasa zu Kaiser Alexander III. sagen wird, daß der Zar einen Beschluß bezüglich einer Beschränkung der höchsten Gewalt nicht rückgängig machen darf, und daß er, Jermolow, sich in solchem Falle widersetzen werde, dann wird der Verband des russischen Volkes Jermolow als einen Feind des Zaren und Rußlands ansehen, ihm mit Gewalt seinen Mund schließen und mit dem Schwerte — gezückt zur Verteidigung der Zarischen höchsten Gewalt — die freche Hand abschlagen, die sich erhoben."

Der Gang nach Kanossa wird Herrn Jermolow etwas schwer gemacht. Wer nicht für mich ist, der ist wider mich — rufen die russischen Leute. Aber es werden viele wider sie sein, mit und ohne den früheren Minister und Liberalen.

* * *

Die Birsh. Wed. bringen einen Artikel über den neuen Hochschulerlaß, der mit folgenden Worten schließt:

„Jetzt ist eine solche Bresche geschlagen, daß es schwer ist zu sagen, ob die studentische Autonomie überhaupt noch existiert."

Hierzu bemerkt die Pet. Ztg.: Ein Schulbeispiel falscher Auffassung des Autonomiebegriffes! Die Studentenschaft soll keineswegs autonom sein, sondern die Hochschule. Und diese soll ihre Autonomie durch den Professorenkonseil verwirklichen und nicht durch irgend welche Starosten.

* * *

Der bekannte estnische Journalist und nationale Führer Jan Tönisson ergeht sich in letzter Zeit oft in Drohungen gegen die Deutschen, an allem sind die Deutschen schuld, sogar daran, daß der Postimees sistiert worden ist: „Das Wesen der baltischen Zeitungen — so schreibt er — wird so recht deutlich dadurch gekennzeichnet, daß sie zur Zeit des Kriegszustandes, wo die administrativen Behörden unbegrenzte Vollmacht besitzen, wie gedungene Verräter ihre Feinde vor der Verwaltung verdächtigen, und den heißen Wunsch äußern, daß ihre Feinde, — die estnischen und lettischen Zeitungen — mit Hilfe der Regierung vernichtet würden, und nachdem das geschehen, unverholen ihre Freude äußern. . . . Für die Zukunft des Deutschtums ist dieses Vorgehen aber denkbar verderblich."

Sehr treffend bemerkt hierzu die Rev. Ztg.: „Uns liegt es fern, über den Fall dieses Gegners zu triumphieren, könnten doch gerade Schwierigkeiten, die einem gemäßigt liberalen estnischen Parteiorgan in den Weg gelegt werden, unangenehme und unerwünschte Folgen bei den Reichsdumawahlen zeitigen, indem die estnischen Abgeordneten der Reichsduma leicht wieder den extremen linken Parteien angehören könnten. Denn eins dürfen wir schon der Gerechtigkeit halber nicht vergessen, daß Tönisson als einziger unter den estnischen Volksführern den Mut gehabt hat, öffentlich immer und immer wieder gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, daß er selbst in den rotesten Oktober-Tagen in Dorpat öffentliche Reden gegen die Ausschreitungen eines ungesunden Freiheitstaumels gehalten hat."

* * *

Im Leitartikel ihrer Sonntagnummer läßt sich die Rossija über die Professionalverbände aus, deren wirtschaftliche Bedeutung in Gestalt der Gewerkschaften in Westeuropa sie nicht bestreitet. In Rußland aber seien sie lediglich Begleiterscheinungen der Revolution und trügen fast alle einen revolutionären Charakter. Die Rossija zeigt eine Serie von Artikeln an, die sich mit der Tätigkeit der einzelnen Verbände auf Grund ausführlichen Tatsachenmaterials beschäftigen sollen.

Ausland.

Riga, den 9. (22.) Juli.

Die Verlängerung des Dreibunds.

Der Voss. Ztg. wird geschrieben: Die Neue Freie Presse hat ihren Lesern ein besonderes Gericht zum Besuch Baron Aehrenthals in Italien auftischen wollen. Sie hat die Nachricht verbreitet, daß Italien am 30. Juni 1907 auf sein Recht, den Dreibund einjährig zu kündigen, verzichtet habe, daß der Dreibund also bis 1914 verlängert sei und daß Aehrenthal mit seiner Reise die Konsequenzen dieser Tatsache festlege. In diesen Notizen ist Wahres und Falsches, Altes und Neues gemischt. Eine kurze Richtig- und Klarstellung, die ich auf Grund authentischer Informationen zu geben vermag, wird daher am Platze sein.

Der Dreibund lief nach zwölfjähriger Dauer 1903 ab. 1902 traten Deutschland und Oesterreich an Italien heran mit dem Vorschlag, das Bündnis bis 1914, also auf 12 Jahre, zu verlängern. Italien, damals vertreten durch das Ministerium Zanardelli-Prinetti, erklärte, daß es im Prinzip mit dieser Verlängerung einverstanden sei; daß es aber aus ganz bestimmten, handelspolitischen Motiven auf der Möglichkeit bestehen müsse, den Vertrag an einem zu bestimmenden Zeitpunkt kündigen zu können. Es sei nämlich nicht mit Bestimmtheit vorauszusagen, ob es möglich sein werde, zu neuen Handelsverträgen zu gelangen. Deutschland bereite einen Schutzzolltarif vor, den man in Italien für die eigenen Interessen sehr schädlich halte, Oesterreich weigere sich, die Weinzollklausel im Vertrag zu erneuern, außerdem sei es noch nicht einmal sicher, ob Oesterreich und Ungarn untereinander zu einem wirtschaftlichen Ausgleich kommen werden; kurz Italien könne sich nicht dem aussetzen, daß es sich eines Tages mit Deutschland oder Oesterreich oder mit allen beiden im Zollkrieg befinde, während das politische Bündnis fortdauere. Die beiden Verbündeten glaubten sich diesen Gründen nicht verschließen zu sollen, und so kam die folgende Vereinbarung zustande: Der Dreibund wird auf 12 Jahre, also bis 30. Juni 1914, verlängert; Italien erhält ein Kündigungsrecht für 30. Juni 1908, das es ein Jahr vorher geltend machen muß. Verzichtet es auf dieses Recht, so läuft der Vertrag automatisch weiter, ohne daß neue Verhandlungen notwendig sind.

Nun kamen, entgegen Italiens Erwartung, die Handelsverträge glücklich unter Dach und Fach. Schon im Herbst 1905 erklärte daraufhin Tittoni bei seiner Entrevue in Venedig dem Grafen Goluchowski, daß Italien von seiner Kündigung keinen Gebrauch machen werde. Zu einer amtlichen Notifikation dieser Absicht kam es aber nicht, denn im Dezember 1905 schied Tittoni aus dem Amt, und es erfolgten in fünf Monaten drei Ministerkrisen, bis im Juni 1906 Tittoni wieder die Leitung der auswärtigen Politik übernahm. Kurz darauf erfolgte die amtliche Notifikation, daß Italien auf jedes Kündigungsrecht verzichte und somit der Dreibund unverändert bis 30. Juni 1914 weiterläuft. Um eine Entente zwischen den Verbündeten herbeizuführen und die Formalitäten der Verlängerung zu erfüllen, begab sich im Oktober 1906 der Staatssekretär v. Tschirschky nach Wien und Rom. Aus diesen Mitteilungen ergibt sich, daß entgegen den Behauptungen der Neuen Freien Presse die Verlängerung des Dreibundes seit einem Jahre entschieden ist, und daß daher der 30. Juni keine Rolle für den Dreibund mehr spielte. Die Reise Baron Aehrenthals hatte also ebenfalls nichts mit einer Verlängerung des Dreibundes zu tun, der bis 1914 der Angelpunkt der italienischen Politik bleibt.

Deutsches Reich.

Die Aufgabe der deutschen studentischen Korps.

Bei der Jahrhundertfeier des Leipziger Korps „Lusatia" hielt Hofrat Dr. med. Klemm-Dresden in der Wandelhalle der Universität eine Festrede über die Aufgaben der Korps. Der Redner sagte u. a. „Wie oft bei rasch aufsteigenden Völkern, droht auch bei uns der Moloch eines goldsatten und doch goldgierigen Protzentums banausischer Emporkömmlinge die edeln Regungen der Volksseele zu ersticken. Gleichzeitig verschärft das reißende Anschwellen der Bevölkerungsziffer den Kampf ums Dasein auf allen Gebieten bürgerlichen Lebens. Nicht zum geringsten unter dem verderblichen Einfluß jener Banausen und ihres zur Schau getragenen Wohllebens zeitigt dieser Kampf ein wüstes Strebertum. Durch Vetternschaften und Cliquenwesen, durch Sensationen und auf Hintertreppen sucht es sich der Staatskrippe zu bemächtigen und vertritt der ehrlichen Pflichterfüllung, die nur auf sich selbst gestellt ist und auf die Gediegenheit ihrer Leistungen, dreist und gewissenlos den Weg . . . . Wem nun willst du, daß deine Söhne sich anschließen, „Lusatia"? Den dunkeln Lebemännern und hohlen Strebern oder den Leuchten der Wissenschaft, den Säulen des Staatslebens? Kann die Antwort zweifelhaft sein? Wer heute unfähig ist, den hochgespannten Pflichten gegen das Vaterland in fruchtbarer Arbeit zu genügen, wer Stümperarbeit leistet, der wird bald erkannt und beiseite geschoben; der erkennt aber innerlich auch sich selbst, zur lebenslänglichen, eigenen Qual. Hier hat das Korps einzusetzen! Das Korps hat die Aufgabe, Charaktere zu erziehen, d. h. ganze Männer! Zum ganzen Mann gehört aber heutzutage mehr denn je, daß er auch wissenschaftlich, sachlich voll ausgerüstet sei für die Aufgaben seines der öffentlichen Wohlfahrt dienenden Berufes. Darum muß das Korps fort und fort darüber wachen, daß jeder einzelne seiner Aktiven mit ganzer Kraft danach trachtet, das ihm klar vorgesteckte Ziel rechtzeitig und ehrenvoll zu erreichen. Das Korps muß ferner darüber wachen, daß dem Bunde Absenker jenes Protzentums ferngehalten oder doch daß sie zu besserer Einsicht, zu tüchtigen Menschen erzogen werden. Gerade in studentische Körperschaften mit ihrem jugendlich prunkhaften Außenleben suchen jene Schädlinge der Volksseele gern einzubringen, Einfachheit und Reinheit der Sitten, Willen und Kraft zu Arbeit und Pflichterfüllung gefährdend . . . ." Dazu bemerkt die Köln. Ztg.: Diese kräftigen, lautere und vornehme Gesinnung atmenden Worte verdienen es, in weiten Kreisen beachtet zu werden, denn im Grunde gelten sie nicht nur den Korps der deutschen Universitäten, sondern allen Körperschaften des bürgerlichen Lebens, sofern sie Einfluß auf die Gesellschaft und weitere oder engere Kreise des Volkes zu üben vermögen.

Die Polenvorlage.

Die von den Berl. Pol. Nachr. gebrachte Nachricht, wonach die Regierung von der Einbringung der Enteignungsvorlage für die kommende Session abgesehen habe, wird von der Tgl. Rundsch. dementiert: „Im Gegenteil können wir versichern, daß das Enteignungsrecht den Kernpunkt der kommenden Polenvorlage bilden wird. Soweit etwa jener Notiz etwas Tatsächliches zugrunde liegt, könnte es nur darin bestehen, daß in der Tat gegen die Einführung eines behördlichen Einspruchsrechtes gegen Gutsübergänge in polnische Hand die juristischen Bedenken sich derart gehäuft haben, daß von dieser Maßregel voraussichtlich Abstand genommen werden dürfte. Um so mehr, als das Enteignungsrecht für solche Eventualitäten ebenfalls ausreichende Handhaben bieten würde."

Das erste deutsche Unterseeboot.

Das Unterseeboot U 1 hat nach der am 15. (2.) Dezember v. J. erfolgten Indienststellung zunächst etwa einen Monat lang in der Eckernförder Bucht Unterwasserfahrten vor- und rückwärts, Meilenfahrten, Versuchsfahrten zur Feststellung des Kraftverbrauchs und magnetische Untersuchungen in Gegenwart des Navigationsdirektors der Kieler kaiserlichen Werft abgehalten, die sämtlich ohne Störung verliefen. Es wurde dann baulichen Aenderungen unterzogen zur Anbringung von mancherlei Verbesserungen, zu denen die Versuchsfahrten Anregung gegeben. Ende März begann der zweite Teil der Eroberungen und Versuche, die während der Kieler Woche vor den Augen des Kaisers zu so vorzüglichen Ergebnissen führten, daß dieser den Kommandanten von U 1, Kapitänleutnant v. Böhm-Bezing durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse auszeichnete. Es war nämlich bei einem Angriffsmanöver auf den kleinen Kreuzer „München", der mit dem Kaiser an Bord in See gegangen war, dem Unterseeboot gelungen, unbemerkt an den Kreuzer heranzukommen und beide Torpedos als Treffer auf ihn abzugeben. Das auf der Germaniawerft gebaute Boot, das eine Wasserverdrängung von 180 Tonnen und eine Länge von etwa 40 Metern besitzt, läuft über Wasser 12, unter Wasser bis zu neun Seemeilen in der Stunde. Als Triebkraft dienen Elektrizität und Petroleum, und der Aktionsradius beträgt annähernd 3000 Seemeilen. Das Fahrzeug hat zwei kurze Pfahlmasten und zwei Ruder, das eine am Heck, das andere am Bug; ersteres tritt beim Untertauchen des Bootes in Tätigkeit. Als Waffe führt es drei Torpedos und ein Torpedoausstoßrohr, das über und unter der Wasseroberfläche arbeitet. Bei gewöhnlicher Fahrt sieht man über der Wasseroberfläche nur einen Turm, der die Kommandoelemente und das Steuerrad birgt. Die Besatzung zählt außer dem Kommandanten elf Mann, sämtlich Freiwillige, und sie erhält für jeden Tag, auf dem sie an Fahrten teilnimmt, die mit Tauchen unter Wasser verbunden sind, oder in Tauchbereitschaft erfolgen und zugleich künstliche Lufterneuerung bedingen, Zulagen (Offiziere 4 Mark,

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Aufforderung.

Am 2. October 1905 ist in Cöln am Rhein der Zollabrechner Johann Baptist Jacobs gestorben.

Derselbe wird zur Hälfte beerbt von

Franz Xaver Jacobs angeblich in Riga

oder, falls dieser gestorben sein sollte, von dessen Nachkommen.

Ich fordere diese Erben hiermit auf, brieflich mit mir in Verbindung zu treten.

Der Pfleger Carl Nopp in Cöln. Gereonsmühlengasse Nr. 20.

Technikum Bingen am Rhein
Höhere Fachschule für Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Programme kostenfrei.

Студентъ
С.-Петербургскаго унив. готовитъ и репетируетъ во всѣ классы среднихъ учебныхъ заведеній. Адр.: Большая Песочная 13, кв. 9.

Stellen-Angeb.

Pharmaceut
(auch erholungsbedürftiger) auf 1—2 Monate gesucht.
Apotheker A. Leyenberg, Groß-Roop über Wenden, Livland.

Ziegler,
der mit der Fabrikation von Dachfalzziegeln vertraut ist, kann sich melden schriftl. Romanowstr. 53, Qu. 16, persönl. Gut Hilchensfähr per St. Rodenpois.

Ein Lehrling,
wohlerzogen u. mit entsprechender Schulbildung kann sich bei
F. Chertek, Kaufstraße 12, Porzellan-, Glas- u. Lampenmagazin, melden.

Eine Bonne anständiger Herkunft mit guten Referenzen (jüdischer Confession und in mittleren Jahren bevorzugt) findet Anstellung in Zarizyn. Näheres bei Frau Epstein, Dubbeln, Pension Herzmark.

Wohn.-Angebote

Assern,
Dünenstraße Nr. 31, ist der obere Teil der Villa zu vermieten. (Drei Zimmer, helle Kammer, Veranda auch Eiskeller). Nähere Auskünfte werden gefälligst erteilt, in dem schrägüber der Villa befindlichen neuen Hause des Spuhre-Wirth, (an der 6. Linie).

Eine Wohnung
(Hochparterre) von 5 Zim. u. Mädchenzimmer ist zu vermieten Mühlenstr. 4. Zu erfragen beim Hausknecht.

Ein hübsches möbl. Zimmer
mit Aussicht auf die Anlagen Basteiplatz № 8, Qu. 9, ist vom August ab mietfrei.

Wohnung
von 2 gr. Zim., Entree, Küche ist zu vermieten Matthäistraße 52a, Qu. 17.

Möbl. Zimmer
billig abzugeben Romanowstr. 58, Qu. 10.

Unmöbl. Zimmer
mit voller oder teilweiser Pension, 1 Tr., auch sep. Eingang, werden vergeben Romanowstr. 4, Qu. 2 (bei d. Nikolaistr.).

Ein großes Geschäftslokal
mit großem Nebenraum und Keller ist zu vermieten Alexanderstraße 10. Zu erfragen Altstadt 8, Comptoir Sieren.

Wohn.-Gesuche

Gesucht Wohnung
von 3—4 Zimmern im Innern oder möglichst nahe der Stadt. Off. sub R. V. 7417 empf. die Exped. d. Rig. Rdsch.

2 oder 3 möbl. Zimmer
in der Nähe der innern Stadt (Eingang von der Straße) gesucht. Off. sub R. U. 7416 empf. die Exped. d. Rig. Rdsch.

Zu mieten gesucht
wird eine nach Süden belegene
möbl. Wohnung
von circa 10 Zimmern in der Petersb. Vorstadt. Angebote bitte zu richten an Baron Rosen, Groß-Roop per Wenden.

Gebrauchtes, gut funktionierendes
Motor-Boot
ist sehr billig zu verkaufen. Offerten sub R. P. 7390 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsch.

Umständehalber billig zu verkaufen
Handwagen
(zweirädrig) auf Federn Romanowstraße Nr. 58, Qu. 10.

Möbel und Matratzen
w. umgepolstert Dorpaterstraße 28, in der Sattlerei.

Sonnen- und Regenschirme
werden billig und schnell überzogen Gr. Sandstraße 11, Qu. 8, 2 Treppen.

Auf der Durchreise
Nur kurze Zeit hier!
kaufe alte künstliche Zähne
sowie ganze Zahngebisse.
Rob. Krüpfgantz,
Rathausplatz 3 Quartier 3, Ecke Schwarzhäupterstr. Sprechst. 12-7.

R. Ruetz
Couvertfabrik,
Riga, gr. Küterstrasse 6, I.
Couverts
in allen Formaten und Sorten, im Gross- und Kleinverkauf.

Allen Denen, die bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders uns auf so herzliche Weise ihre Theilnahme bewiesen, stattet den

innigsten Dank ab

Familie Jahnke.

R. V. F. F. W.

Außerordentliche

Generalversammlung

der activen Mitglieder

Sonnabend, den 14. Juli a. c., um 7 Uhr abends,
Mühlenstraße 105 (Общедоступное Собраніе).

Die Verwaltung.

Stall des Livländischen
Tierschutz-Vereins
Revaler Str. Nr. 45. Tel. 3657.
Annahme der Tiere jederzeit. Ambulante Behandlung durch den Anstaltsarzt täglich von 12—1 Uhr.

Ambulanz in der Marien-Diakonissen-Anstalt,
Friedenstraße 3.

Innere Krankheiten: wochentäglich von 1/23—1/24 Uhr.
Chirurgische Krankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 2—3 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 9—10 Uhr.
Augen-Krankheiten: wochentäglich von 1/23—1/24 Uhr.
Hals-, Ohren- u. Nasen-Krankheiten: wochentäglich von 9—10 Uhr.
Frauen-Krankheiten: wochentäglich von 2—3 Uhr.
Nerven-Krankheiten: wochentäglich von 1—2 Uhr.
Hautkrankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 1/22—1/23 Uhr.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9—1/22 u. v. 5—8 1/2 U. ab.
Dr. N. Blankenstein, gr. Pferdestrasse № 17.

Dr. Brinkmann, Domplatz №. 3, **Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden.** Von 9—1 und 5—8 Uhr.

Zurückgekehrt,
nehme meine Praxis wieder auf.
Dr. med. X. v. Erdberg.

Dr. N. Hirschberg Haut- u. vener. Krankh. 10—12 u. 6—8. Theaterstr. 9, Haus Sichmann.

Dr. Klein, gr. Jungfernstrasse 7, II. Haut- u. Geschlechtskr. 9—1, 5—1/29.

Bis zum 20. August empfange ich Kranke nur am Montag u. Donnerstag von 9—11 und 5—6 Uhr.
Dr. Wilhelm Ruth,
Alexanderstr. 91.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
Domplatz 3, von 9—12 u. 4—5.

Zahn-Klinik N. B. TAGER Eingang: Paulucciстr. 12
RIGA Ecke d. **Marien- u. Paulucciстr. 12**
Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahnentfernen u. s. w. **schmerzlos.** Künstl. Zähne n. neuest. Methode. **Consult. 30 K.**

Ungetaufter 1/2 Jahr alter Knabe
wird für eigen abgegeben Thorensberg, Ebelshofsche Straße 11, Qu. 21.

Dringende Bitte.
Ein sehr armer blinder Stuhlflechter, der sich in großer Not befindet, bittet dringend edeldenkende Herrschaften um Arbeit, wie auch sonstige Hilfe. Adresse: Färberstr. 19, Quartier 25. Alexander Prehde.

Die **leichtesten**
Herren-Hüte
sind unbedingt die Marke:
Nouvelle Fabrique National de Chapeaux Bruxelles.
Wieder eingetroffen und erhältlich nur bei
M. Wulfsohn & Sohn
grosse Sünderstr. 20.

Namen in Wäsche
werden sauber ausgeführt Kurmanowstraße Nr. 23, Qu. 33.

Odol

Das Beste für die Zähne.

Erbzinsgrund Rose mit 4 Villen
in erster Lage, Ecke Karlsbad und Neu-Dubbeln zwischen der 16.—17. Linie, **wird verkauft.** Besonders günstig auch zu Geschäftszwecken. Preis 8000—7500 Rbl. Zu erfragen dortselbst bei Frau O. Leeuse.

SCHMIEDEEISERNE
FITTINGS FLANSCHEN SCHELLEN
RÖHREN
Für GAS- WASSER & DAMPF-LEITUNG
EMPFIEHLT AB LAGER ZU BILLIGSTEN PREISEN
CARL FRIEDRICH REHM,
ALEXANDERSTR. № 31. TELEFON № 1173.

1907.
Regelmässige Dampfschifffahrten
ab STETTIN
nach **Russland:**
St. Petersburg-Neuer Hafen (Moskau), jeden Sonntag m. Tagesanbruch,
Reval (St. Petersburg, Moskau), ca. alle 3 Wochen, bei Bedarf öfter,
Riga (Moskau, Charkow, Kursk, Rostow a. D., Tula etc.), jeden Sonnabend Mittag,
Libau (Moskau, Charkow, Kursk, Kiew, Rjaisk, Taganrog, Rostow a. D.), alle 10 Tage,
Helsingfors (Wiborg, Nystad, Abo, Borga, Fredrikshamn, Kuopio, Hangö, Kotka, Wasa etc.), ca. alle 8 Tage.
Seglergelegenheit für ganze Ladungen nach allen Plätzen

Regelmässiger Flussverkehr nach **Berlin, Breslau, Magdeburg, Dresden, Posen, Bromberg** sowie sämmtlichen Zwischenstationen

Leopold Ewald, Stettin.
Gegründet 1854.
Telegramm-Adresse: Leopold Ewald, Stettin, — Telephon 917
Reichsbank-Giro-Conto.

J. Redlich Engl. Magazin
General-Vertreter der Heinzelmännchen-Comp.
für die Ostsee-Provinzen.

Heinzelmännchen-Kiste
kocht, bratet, backt ohne Feuer und ohne Aufsicht, übertrifft
alle bisherig. Warmhalte-Vorrichtungen und Kochkisten mit Heufüllung od. Filzpolsterung.

In dieser Woche:
praktische Vorführung der Koch-Kiste
unter Leitung einer Dame der Heinzelmännchen-Compagnie
Dienstag, Donnerstag und **Freitag von 11 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.**
in meiner Abteilung f. Haus- u. Küchengeräte
Am Mittwoch, den **11. Juli:**
im Ausstellungs-Gebäude
von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

Stand d. Rigaer Börsenbank

am 30. Juni 1907.

Activa.		Rbl. K.
Cassa		216,900 04
Giro-Conto:		
1) bei dem Rigaschen Reichsbank-Comptoir	50,081 60	
2) bei dem Rigaschen Reichsbank-Comptoir, Wechsel-Dépôt	96,069 12	
3) bei Privatbanken	5,000 —	
		151,150 72
Discontirte Wechsel mit nicht weniger als zwei Unterschriften		7,715,085 14
Discontirte Coupons und tiragirte Effecten		7,003 50
Darlehen gegen Unterpfand:		
1) von Staatspapieren und anderen Werthpapieren, die vom Staate garantirt sind	1,240,862 74	
2) von Antheilscheinen, Actien und Pfandbriefen, die vom Staate nicht garantirt sind	2,844,050 75	
3) von Obligationen	441,750 —	
4) von Waaren	1,801,811 91	
		6,328,475 40
darunter rückzahlbar bei Kündigung (on call): garant	942,641 26 K.	
ungarant	1,078 429 23 „	
Wechsel	760,000 — „	
	Rbl. 2,781,070 49 K.	
Conto verfallener Darlehen		45,126 67
Der Bank gehörige Werthpapiere: *)		
1) Staatspapiere und andere vom Staate garantirte Werthpapiere	1,915,793 99	
2) Oblig. u. Pfandbriefe ohne Staatsgarantie; 3) Antheilscheine, Actien ohne Staatsgarantie	926,804 81	
		2,842,598 80
*) darunter Werthpapiere des Reserve-Capitals für	Rbl. 2,193,144 68 Kop.	
Correspondenten der Bank:		
1) Conto loro:		
a. Credite gegen Unterpfand von garantirten Werthpapieren	254,138 44	
Credite gegen Unterpfand von ungarantirten Werthpapieren	76,163 55	
Credite gegen Unterpfand von Waaren	524,841 68	
Credite gegen Unterpfand von Wechseln	296,745 25	
Credite gegen Unterpfand von commerziellen Schuldverschreibungen	725,779 50	
b. Conto-Corrent mit Banken und anderen Correspondenten	648,864 69	
		2,526,533 11
2) Conto nostro:		
a. zur Verfügung der Bank freistehende Summen	2,418,053 42	
b. zum Incasso gesandte Wechsel	606,318 47	
		3,024,371 89
Protestirte Wechsel		20,097 26
Zinsen auf Einlagen		28,089 10
Giro-Zinsen		2,597 48
Unkosten-Conto		73,940 52
Inventarium		26,537 59
Umbauconto		44,511 79
Hausverwaltungs-Conto		3,262 29
Transitorische Summen		84,335 09
Hypothekarische Obligationen		152,200 —
Summa		23,292,816 39

Passiva.		Rbl. K.
Grund-Capital		3,463,311 68
Reserve-Capital		2,193,144 68
Einlagen:		
1) auf laufende Rechnung	4,737,676 28	
2) auf Kündigung	435,493 93	
3) auf Termin	9,823,246 52	
		14,996,416 73
Correspondenten der Bank:		
1) Conto loro:		
a. zur Verfügung der Correspondenten freistehende Summen		1,735,758 67
b. zum Incasso empfangene Wechsel: Rbl.	696,193 60	
Mark	39,362 19	
Francs	6,582 10	
Pfd. Sterl.	1,494 10	
Schwed. Kronen	351 36	
Finn. Mk.	— —	
Holl. Guld.	1,295 50	
2) Conto nostro:		
von der Bank geschuldete Summen		102 33
Rediscontirte Wechsel in der Reichsbank		17,256 67
Special-Giro-Conto bei der Reichsbank, durch Wechsel besichert		196,069 12
Tratten-Conto		30,624 67
Zinsen und Commissionen		594,039 83
Zinsen auf Werthpapiere		47,235 01
Conto-Correntsteuer		1,002 85
Pensions-Kasse		1,614 10
Kapital-Rentensteuer-Conto		10,789 77
Incasso-Conto		5,450 28
Summa		23,292,816 39

Werthpapiere zur Aufbewahrung	24,455,581 49

Zinsen sind zu zahlen:

für Wechsel mit 2 Unterschriften	6—7 1/2 pCt
„ Darlehen gegen Werthpapiere	7 „
„ „ „ Waaren	7 „
„ „ „ Obligationen	7 1/2 „
„ gegenseitigen Ruf	6 1/2 „
„ Giro à Dépôt	7 „

Zinsen werden gezahlt:

für Giro-Conto ohne Bedingungen	4 pCt.
„ „ mit „	— „
„ Einlagen ohne Termin	3—4 „
„ „ auf Termin (mit Zerlegung in Termine)	4 1/2 „

Das Directorium.

Die Bank übernimmt die **Aufbewahrung geschlossener** und **offener Dépôts,** sowie die Verwaltung letzterer, vermittelt den **An-** und **Verkauf** von **Werthpapieren** im In- und Auslande, ertheilt Accreditive, Anweisungen und Checks auf das In- und Ausland und vermiethet **Schrankfächer (Safes)** zur Aufbewahrung von Werthen aller Art.

Dubbeln = Kurhaus.

Dienstag, den **10. Juli a. c.:**

Symphonie = Konzert.

Solist: Herr Professor **Grünberg.**
(Saint-Saëns, Konzert für Violoncello),
Aus dem Programm: Zum 100. Jahrestage ihrer Schöpfung: Beethoven, Symphonie Nr. 5 (C-moll). Richard Strauss, „Tod und Verklärung", Tondichtung. Mozart, „Eine kleine Nachtmusik".

Mittwoch, den **11. Juli a. c.:**
Aus dem Programm: Waldhornquartett, Saint-Saëns, „Phäeton", symphonische Dichtung. Weber-Weingartner, „Aufforderung zum Tanz". Jones, Potpourri aus „Die Geisha".

Donnerstag, den **12. Juli a. c.:**
Weber-Beethoven-Tschaikowsky-Abend.

Für Vereine
zu Versammlungen, Hochzeiten, Ausrichtungen,
Saal,
ca. 200 Personen fassend, mit Nebenräumen zu vermieten. Konzert-Flügel im Hause. Schwimmstraße № 27.

Plocek & Schöbl,
Weberstr. 9. Tel. 3819.
Conditorei u. Café,
Schach- u. Lesezimmer.

Riga-Pernau.
S/S **„Dagmar"**
Capt. **G. Groth.**
Bei günstiger Witterung Salis u. Haynasch anlaufend, **Dienstag, den 10. Juli c.,** 8 Uhr morgens.
P. Bornholdt & Co.,
Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

Riga-Windau-Libau.
S/S **„Cito"**
Capt. **O. Kunstmann.**
Dienstag, den 10. Juli 1907,
12 Uhr mittags.
P. Bornholdt & Co.,
Palaisstr. 9. Tel. 2567.

Riga—Arensburg.
Dampfschiff **„Constantin"**
Kapitän **Pichel,**
Dienstag, den 10. Juli,
präcise 11 Uhr vormittags.
H. Lærum.

Riga-Arensburg-Moonsund-Hapsal-Reval-St. Petersburg.
Das Dampfschiff **„Imperator Nikolai II"**
Capt. **C. Walter.**
Mittwoch, den 11. Juli, 9 Uhr.
Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Hagensb. Sommertheater.
Montag, d. 9. Juli 1907, 8 1/4 Uhr: **Die Hochzeit von Valeni.**
Dienstag, den 10. Juli 1907, 8 1/4 Uhr: **Benefiz** für den Regisseur u. Schauspieler Herrn **Albert Koehler. Novität!** Zum erstenmal: **Wenn es Frühling wird.** Schauspiel in 3 Akten von Albert Koehler.
Mittwoch, den 11. Juli 1907, 8 1/4 Uhr, zum 19. und letzten Mal: **Schanno von Dünakant.**
Freitag, den 13. Juli 1907, 8 1/4 Uhr: **Benefiz** für Herrn **Pirang. Pechschulze.** Große Posse in 3 Akten (6 Bilder).

Kurhaus — Dubbeln.
Donnerstag, d. 12. Juli, 1/26—7 Uhr:
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn **R. Jordan** über eine
„Reise um die Erde"
(60 teils farbige Lichtbilder).
Preise: I. Platz **80** Kop., II. Platz **40** Kop., Schüler **40** resp. **20** Kop.
Vorverkauf **Dubbeln,** Kurhaus, und **Majorenhof,** Photogr. E. von Eggert.

L. 333.
Poste restante liegt ein Brief.

Volksküche, Riesingstraße.
Dienstag, den 10. Juli: Graupensuppe, Cotelettes mit Kartoffeln, Kartoffelpudding, Kaffee, Tee, Milch.

Gedruckt in R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13, auf einer Zwillingsrotationsmaschine der Nordländischen Maschinenfabrik A.-G. Plauen.

Deckoffiziere 3 M., Unteroffiziere 2,50 M., Gemeine 1,50 M.).

Frankreich.

England und die französischen Schulen in Kairo.

Der Temps kritisiert in überaus scharfer Weise die Erklärung, die Sir Edward Grey im Unterhause über die Demission des französischen Direktors Lambert der Rechtsschule in Kairo abgegeben hat. Diese Angelegenheit, sagt das Blatt, sei eine Episode in dem Kampfe, den Lord Cromer gegen den französischen Schulunterricht in Aegypten eingeleitet hat. Diese Politik widerstreite dem französisch-englischen Abkommen von 1904, das den französischen Schulen in Aegypten dieselbe Freiheit wie früher gewährleiste. In Kairo allein werden die französischen Schulen von 8000 Kindern besucht, deren Freiheit vergewaltigt werde; denn ihre Eltern sollen gezwungen werden, entweder auf den französischen Unterricht ihrer Kinder oder deren Zulassung zu öffentlichen Aemtern zu verzichten. Diese Politik, die Grey mit solcher Ungeniertheit als durchaus korrekt bezeichnet habe, stehe in direktem Widerspruche zu dem Geiste des Abkommens vom 8. April 1904; denn sie sei unzweideutig gegen die französischen Schulen gerichtet, die zu schützen England versprochen habe. Frankreich habe sich durch dieses Abkommen verpflichtet, jede antienglische Aktion in Aegypten aufzugeben. Diese Verpflichtung habe Frankreich sorgfältig innegehalten, aber auf wirtschaftlichem und intellektuellem Gebiete habe Frankreich keinerlei Verpflichtung unterzeichnet und werde sich auf keinerlei Verpflichtungen einlassen. Hoffentlich werde die französische Regierung freundschaftlich das englische Kabinett daran erinnern. Clara pacta, boni amici. Gambetta schon habe gesagt, man werde von den Engländern nur dann geliebt, wenn man es verstehe, ihnen Respekt einzuflößen.

Französische Volksschullehrer.

Infolge eines vom revolutionären Arbeitsverband kürzlich angenommenen Beschlußantrages, in welchem die Meuterer des 17. Regiments und gleichzeitig die Volksschullehrer zu ihrer Haltung beglückwünscht wurden, richtete der Rektor einer Pariser Volksschule an sämtliche 3020 Volksschullehrer des Seine-Departements die Aufforderung, gegen jede Gemeinschaft mit den meuternden Soldaten Einspruch zu erheben. Von den 3020 Lehrern unterzeichneten jedoch nur 635 die Protesterklärung.

Großbritannien.

Dunkle Punkte im englischen Verfassungsleben.

Ein radikaler Abgeordneter hat dieser Tage in einem Briefe an die Presse offen etwas ausgesprochen, was zwar jedermann weiß, was aber vor keuschen Ohren zu nennen der gute Ton verbietet. Er hat gesagt, daß Rangerhöhungen und Titel durch Beiträge an die Parteikasse dazu verwandt werden, einzelne Abgeordnete in strikter Abhängigkeit von der Parteileitung zu halten. Die Führer beider Parteien haben das gestern im Unterhaus sehr einträchtig und sehr entrüstet als eine Verleumdung bezeichnet — oder wenigstens den zweiten Teil der Anklage, der schwer zu beweisen ist, da die Verwendung der Parteigelder ein striktes Parteigeheimnis ist. Den ersten Teil der Anklage haben sie sehr weise ignoriert; denn es ist ein öffentliches Geheimnis, daß heutzutage Titel in England von einer liberalen wie von einer konservativen Regierung gegen große Beiträge zur Parteikasse verschachert werden. Die Arbeiterpartei ist die einzige Partei, die über ihre Parteigelder öffentlich Rechenschaft gibt. Die Verwaltung der Fonds der zwei historischen Parteien ist dagegen absolut geheim, und es ist nicht zu bezweifeln, daß in diesem geheimen Parteifonds der Schlüssel zu vielem liegt, was in der englischen Politik unverständlich scheint. In einem radikalen Blatt heißt es mit Recht: „So lange diese Geldmasse unkontrolliert bleibt, ist sie allmächtig. Reiche Männer zahlen in diese Masse und werden zu Peers gemacht. Arme Männer werden aus ihr bezahlt und werden zu Sklaven gemacht. Aber die Sache wird nirgends niedergeschrieben, so daß man weder die Bestechung beweisen noch die Sklaverei abschaffen kann. Diese geheimen Einflüsse haben sich wieder und wieder zwischen die Demokratie und ihren ausgesprochenen Willen gedrängt.“ Man darf nicht vergessen, daß die jeweilige englische Regierung nur der Ausschuß der jeweiligen Mehrheitspartei ist und daß sie als solche die Parteikasse kontrolliert. Diese unbeschränkte und geheime Kontrolle erklärt zum großen Teil die zunehmende Gefügigkeit des Unterhauses, beziehungsweise der Unterhausmajorität, und die zunehmende Allmacht einer englischen Regierung.

Arbeiter und Ritter.

In Cardiff hat König Edward zur größten Ueberraschung aller Zuschauer den Lordmayor der Stadt Will Croßman, einen ehemaligen Steinmetzen, der noch immer wie ein gewöhnlicher Arbeiter ein kleines Häuschen bewohnt, im Stadthaus zum Ritter geschlagen. Sir F. Croßman ist der zweite Arbeiter, dem König Edward im Verlauf von wenigen Wochen die Ritterwürde zuerkannt hat. Garibaldis Freund Cremer, ein ehemaliger Tischler, hat die Ritterwürde am Geburtstag des Königs erhalten. Bei diesen Ehrungen geht König Edward, von echt demokratischem Geist geleitet, selbständig vor, und er hat bisher keinen Fehlgriff getan. Sir F. Croßman ist der Sohn eines Grubenarbeiters; er hat selbst beim Bau der Docks, die der König eröffnet hat, Hand angelegt und gehört seit fünfzehn Jahren der Stadtverordnung von Cardiff an. In seinem Gewerkverein nimmt er eine leitende Stellung ein; doch gehört er nicht zu den Sozialisten. In Cardiff hat König Edward ebenfalls die Gründung eines neuen Ordens verkündet, der — und dieser Umstand ist ebenfalls bezeichnend für die demokratische Strömung in regierenden Kreisen — mit dem Namen des Fürsten verknüpft solchen Grubenarbeitern zuerkannt werden soll, die ihr Leben zur Rettung von Kameraden in die Schanze schlagen.

Amerika.

Amerika und Japan.

Die World veröffentlicht eine halbamtliche Erklärung, die, wie man annimmt, vom Präsidenten Roosevelt ausgeht. Es heißt darin, daß Roosevelt niemals Befehl zur Entsendung der Schlachtschiffsflotte nach dem Stillen Ozean gegeben habe und nichts davon wisse, daß überhaupt ein solcher Befehl ergangen sei. Ueber Manöver der Schlachtschiffsflotte seien bereits seit einiger Zeit Beratungen gepflogen worden, die aber in keinem Zusammenhange mit der japanischen Frage ständen; es sei möglich, daß die Flotte nach dem Stillen Ozean ginge, eine endgiltige Bestimmung über den Ort der Manöver sei aber noch nicht getroffen. Die World bezeichnet diese Botschaft als einen vernichtenden Schlag gegen die Agitation für einen Krieg und erklärt, daß in San Francisco sich jetzt eine freundlichere Stimmung gegen die Japaner bemerkbar mache und die Börsenkreise sich gegen jedes Einwanderungsgesetz ausgesprochen hätten, das die Japaner unterschiedlich behandle.

Die Revision des Dingleytarifs aufs neue verschoben.

Senator Hopkins aus Illinois, der bei Roosevelt in Osterbay zum Frühstück geladen war, erklärt, unter den Führern der republikanischen Partei sei eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Tarifrevision erst nach der nächsten Präsidentenwahl vorgenommen werden dürfe. Da die Präsidentenwahl im November 1908 stattfindet, so wird bestenfalls die Revision des Dingleytarifs in der Session 1908/09 des amerikanischen Kongresses vorgenommen werden können.

Lokales.

an. **Der temporäre Baltische Generalgouverneur und General der Infanterie Baron Möller Sakomelski** kehrte heute morgen früh per Extrazug von Neubad über Hinzenberg nach Riga zurück.

an. **Der Kommandierende der Truppen des 16. Armeekorps** trifft morgen über Witebsk in Riga ein, von wo er Mittwoch zur Inspizierung der ihm unterstellten Truppenteile sich nach Mitau und Murawjew begibt und am 14. d. M. über Riga wieder zurückfährt.

an. **Der Chef der Petersburg-Warschauer Eisenbahngendarmerieverwaltung Obrist Sologwjew** traf heute aus Petersburg in Riga ein.

Bestätigung im Amt. Das Ministerium des Innern hat den cand. jur. Alexander Hoff im Amte eines weltlichen Beisitzers der reformierten Sektion im Livländischen Evang.-Lutherischen Konsistorium bestätigt.

Beurlaubung. Dem Gehilfen des Livländischen Gouvernements-Medizinalinspektors, Staatsrat P. Alexejew, ist ein zweimonatlicher Urlaub ins Ausland, vom 7. Juli ab gerechnet, bewilligt worden.

In Sachen der Unterschlagung auf den Prowodnik-Werken erhalten wir folgende Zuschrift:

„Wir ersuchen Sie, die in Ihrer Sonnabend-Nummer 155 auf Seite 18 enthaltene Notiz, betreffend die Unterschlagung auf unseren Werken, dahin zurechtstellen zu wollen, daß dieselbe nicht, wie von Ihnen irrtümlich angegeben, von der Revisions-Kommission, sondern von den Direktoren unserer Gesellschaft ermittelt worden ist.

Hochachtungsvoll

Gesellschaft der Russisch-Französischen Gummi-, Guttapercha- und Telegraphen-Werke in Firma „Prowodnik“.
Direktor: R. Lehmwald.
Direktor: H. Kunkel.

an. **Das temporäre Kriegsgericht** verhandelte am Sonnabend drei Anklagen:

In der ersten hatte sich der 20jährige Karl Berland zu verantworten. Im Dezember vorigen Jahres hatten er und zwei unermittelte Komplicen in einem Herrengarderobengeschäft in Libau sich je ein Paletot ausgesucht und anstatt dafür zu bezahlen, den Ladenbesitzer Brandt mit Revolvern bedroht und sich aus dem Staube gemacht. Berland wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die zweite Anklage war gegen den Bauer Arthur Dambe (20 J.), die Bäuerinnen Anna Bluhm, 17 Jahre und Katharina Leepin, 18 Jahre, gerichtet, die beschuldigt wurden, im Herbst vorigen Jahres mit anderen Kumpanen einen Raubüberfall auf die Wohnung des Juden Braun in Mitau an der Wallstraße ausgeführt zu haben. Die Bluhm hatte an die Tür geklopft und als ihr aufgetan wurde, drang Dambe mit drei Genossen in die Wohnung, wo sie zehn Rbl. raubten. Die Leepin war der Mitwissenschaft an dem Verbrechen angeklagt. Dambe wurde zum Tode durch den Strang, Anna Bluhm zu 20 Jahren und Katharina Leepin zu 12 Jahren 4 Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

In der dritten Anklage wurden die Räuber Lejneek und Lahtz, die schon früher vom Bezirksgericht zu je 6 Jahren Zwangsarbeit verurteilt waren, wegen Räubereien im Tuckumschen Kreise vor das Gericht gestellt. Erster wurde zu 10- und der zweite zu 15-jähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Straßenraub. Am 7. Juli, um 4 Uhr nachm., zeigte der im Laiwing-Gesinde unter Haynasch wohnhafte Bauer Jahn Miriado an, daß er am Vormittag, um 11 Uhr, mit zwei unbekannten Personen in die Restauration im Hotel Warschau gegangen sei, um sie zum dank für ihn beim Einkauf von Waren erwiesene Dienste zu bewirten. Nach der Bewirtung habe er seine Begleiter gefragt, wo man Stricke kaufen könne, worauf sie erklärten, ihnen sei eine gute Quelle bekannt und ihm vorschlugen, mit ihnen dahinzufahren. Er sei darauf eingegangen und alle drei seien in einem aufgeschlagenen Fuhrmannswagen in die Vorstadt gefahren. In der Mühlenstraße beim Hause Nr. 105 hätten ihm seine Begleiter sein Taschenbuch mit 450 Rbl. aus der Tasche gerissen und ihn selbst aus dem Wagen gestoßen, in dem sie davonfuhren. Von der Polizei ist einer der Räuber verhaftet worden und erwies sich als der 33 Jahre alte Lemsalsche Bürger Fritz Lappin, der keine bestimmte Beschäftigung hat. Bei dem Inhaftierten wurden 71 Rubel gefunden.

Hollanderschule. Die Anmeldungen für die vom Deutschen Verein in Livland, nach dem Muster der Herderschule, für Hagensberg und Umgegend, zur Eröffnung im August, gegründeten Hollander-Knaben- und Hollander-Mädchenschule sind so zahlreich eingelaufen, daß in der Knabenschule nur noch wenige, in der Mädchenschule nur noch 1/3 der Plätze frei sind, woraus deutlich zu ersehen ist, wie sehr diese Schulen einem längstgefühlten Bedürfnis entsprechen. Im Laufe des Juli wird der Schulvorsteher, Herr Wold. Donner, Dienstags und Freitags, von 5—6 Uhr nachmittags, Hagensberg, große Lagerstraße Nr. 33, vom 1. August an im provisorischen Schullokal, Dünamündesche Straße Nr. 21, Auskünfte erteilen und weitere Anmeldungen entgegennehmen. Diejenigen Schüler der Herderschule vom linken Dünaufer, welche in die Hollanderschule übergehen wollten, müssen, soweit solches noch nicht geschehen, unbedingt besonders gemeldet werden, widrigenfalls ihnen kein Platz reserviert werden kann.

Die Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung war am Sonnabend von 725 und gestern, Sonntag, von 7656 Personen besucht. Das 70,000. Billet entfiel auf einen Soldaten des Malojaroslawschen Regiments, dem auf seine Bitte der Betrag von 10 Rbl. in bar ausgezahlt wurde.

Der deutsche evangelische Abstinenzverein „Rettung“, der, kürzlich begründet, am 22. März 1907 in das Register der Vereine des Livländischen Gouvernements eingetragen worden ist, stellt sich dieselben Aufgaben und Ziele, wie der „Internationale Bund der Mäßigkeitsvereine des Blauen Kreuzes“. Aus diesem Grunde hätte der Verein am liebsten auch hier den Namen „Blaues Kreuz“ gewählt, doch war das leider nicht möglich, da unter diesem Namen in Rußland bereits eine von der Regierung eingerichtete Wohltätigkeitseinrichtung besteht. Der Verein bezweckt die Rettung der Opfer der Trunksucht und des Wirtshauslebens auf Grund und mit Hilfe christlicher Anschauungen, er ist mithin ein religiöser, entschieden christlicher Verein. Ohne den mäßigen Genuß alkoholischer Getränke bei anderen absolut zu verwerfen, verlangt er für seine Mitglieder völlige Enthaltsamkeit. Ueber dem „Retten“ will der Verein aber auch das „Vorbeugen“ nicht vergessen, hier wie überall ist die Verhütung eines Uebels wertvoller und aussichtsvoller, als seine Heilung. In diesem Sinne arbeiten die vom Verein gegründete Sonntagsschule und der Hoffnungsbund. In Anbetracht der idealen Ziele des Vereins einerseits, der schweren, oft enttäuschungsvollen Arbeit andererseits, wäre ein weiterer Zuwachs sehr erwünscht. Auch Frauen sind als Mitglieder des im Verein begründeten Martha-Bundes sehr willkommen.

Der Rigaer Turnverein unternahm am gestrigen Sonntage, begünstigt vom schönsten Marschwetter, einen Ausflug zum Villenort Oger. In froher Stimmung wurde die Bahnfahrt zurückgelegt und in Oger angelangt, wurden die Turner von ihrem Turnwart Herrn A. Engels empfangen, der es übernommen hat, ihnen die nähere Umgebung Ogers mit seinen schönen Wald- und Bergpartien zu zeigen. Nach kurzer Kaffeepause in der Villa des Turnwarts trat die Gesellschaft den Weg in der Richtung nach Lindenberg an. Herrliche Ausblicke boten sich den Teilnehmern von dem über die Ogerberge führenden Wege. Zur Rechten erfreute sich das Auge an dem dunklen Grün der Waldungen, zur Linken glitzerte die Düna durch das anmutige Landschaftsbild. Man sah die Kirchen von Uexküll und Kirchholm en miniature, Teile des Lagers und in weiter Ferne eine bewaldete Hügelkuppe, wo das Schwefelbad Baldohn liegen soll. Alsdann marschierte man talwärts in den wohlgepflegten Forst hinein, erreichte die nach Turkaln und Kranzeem führenden Wege, um schließlich in weitem Bogen am Nachmittag im sogen. Ogerpark einzutreffen. Nun überschritt man eine der auf Böcken ruhenden Ogerbrücken und in flottem Tempo eilte man hinauf zum Aussichtsturm, von dem sich wiederum eine hübsche Fernsicht bot.

In der Villa des Turnwarts, wo die muntere Schar wiederum liebenswürdige Aufnahme fand, wurden noch mancherlei Turnübungen vorgenommen und beim Abschiedsschoppen erklangen ernste und heitere Weisen aus frohen Turnerkehlen. Manch' gutes Wort wurde der edlen Turnkunst gewidmet, deren sittlich-moralischer als auch die Energie und Geist und Körper stärkender Einfluß beleuchtet wurde; es wäre nur wünschenswert, daß sich namentlich unsere Jugend in weit größerem Maßstabe der Turnsache zuwenden möge. Mannesmut und Körperkraft, kein entnervtes und verweichlichtes Geschlecht, soll die schöne Turnkunst uns schaffen und frische, freie Jugendlust leuchtet aus den Augen der Jünger Jahns uns entgegen. Doch endlich schlug die Abschiedsstunde und im Bewußtsein, einen schönen Tag in Gottes freier Natur, im Kreise froher Genossen verbracht zu haben, strebte man den heimischen Penaten zu. Muntere Weisen erklangen noch während der Bahnfahrt und endlich trennte man sich mit einem fröhlich-turnerischen „Gut Heil!“

Dubbeln. Bezüglich des III. Lichtbilder-Vortrages (Reise um die Erde), den Herr Jordan am nächsten Donnerstag, den 12. Juli, veranstalten wird, ist hervorzuheben, daß der Vorverkauf im Kurhaus Dubbeln nicht nur an der Kasse für die Kirschfeldschen Mittags- und Abendkonzerte, sondern zu jeder Tageszeit auch beim Portier des Kurhauses zu haben sind.

In Majorenhof hat Herr Photograph E. von Eggert den Vorverkauf wieder freundlichst übernommen. Auch in Marienbad sind in Zukunft Karten beim Herrn Inspektor zu haben. Die Reisekosten für die geplante Extrafahrt um die Erde betragen alles in allem nur 40 Kop. für die II. Klasse, 80 Kop. für die I. Klasse, Schüler zahlen nur halbe Preise. Schon bei der kürzlich unternommenen Reise durch den Weltenraum zeigte sich ein empfindlicher Platzmangel, weshalb keine Garantie dafür übernommen wird, daß am Tage der Abreise selbst noch Platzkarten zur Verfügung stehen.

Majorenhof. Ueber Fräulein Cäcilie Back, deren einmaligem Auftreten in Majorenhof wir entgegensehen, bringen wir nachstehend im Auszuge einige Kritiken. Am Klavier hat Frl. Back für die Begleitung der Lieder eine bewährte Kraft, Frl. v. Michalowsky, gewonnen.

Das in Mühlhausen im Elsaß erscheinende Blatt schreibt:

„Frl. Back von der hiesigen Oper sang die schwierige Bettel-Arie aus dem „Prophet“ mit schöner Auffassung. Ihre warme volle Altstimme, sehr weich in der Höhe, weist in der Tiefe das Herz erwärmende Töne auf.“ In der Posener Ztg. lesen wir:

„. . . In den Höhen wird nicht jede Altistin so staunenerregende volle und so ausgeglichene Töne aufzuweisen haben, wie Frl. Back. Wenn einer ihrer Vorzüge noch besondere Erwähnung verdient, dann ist es die Süße und Zartheit ihres Pianissimo.“

Eine Ansichtspostkarte ist gegenwärtig in den Buchhandlungen zu haben, die auf der Rückseite eine geographische Darstellung unseres Rigaschen Strandes und seiner Umgebung bietet und unseren Strandgästen als Wegweiser gute Dienste leisten dürfte. Kartographisch ist sie gut gearbeitet, denn nach dem beigegebenen Maßstabe kann die Entfernung eines jeden beliebigen Punktes auf derselben genau bestimmt werden. Die Waldpartieen sind in grüner Farbe gehalten. Der Preis von zehn Kopeken dürfte nicht zu hoch sein.

Aus dem Bureau des Hagensberger Sommertheaters wird uns mitgeteilt: Morgen hat der verdienstvolle Regisseur und tüchtige Schauspieler Herr Albert Koehler sein Benefiz. Zur Aufführung gelangt ein von ihm verfaßtes Schauspiel „Wenn es Frühling wird“, das auf estnischem Boden spielt. Freitag wird zum Besten des Herrn Beleuchtungsinspektors Julius Pirang, eines wohl unsichtbaren, aber nicht weniger verdienstvollen Mitgliedes der Sommerbühne, die alte bewährte Gesangsposse „Pechschulze“ mit Emil Richard in der Titelrolle gegeben. Mittwoch geht „Schanno von Dünakant“ zum 19. Mal in Szene. Die Direktion bittet die Inhaber von Checkbilletts um baldige Benutzung, da die Saison nur noch 5 Wochen dauert und viele Koupons noch ausstehen. Zu Benefizen haben solche keine Gültigkeit.

Eingesandt. Vielleicht kann jemand aus dem Leserkreise Ihres geschätzten Blattes darüber Auskunft geben, wie oft eine Kontrolle über die Tragfähigkeit der Düna- und der Aabrücke (bei Bilderlingshof) vorgenommen wird. Finden hier regelmäßige Untersuchungen statt, oder verhält es sich damit, wie mit manchen anderen Einrichtungen, wo erst eine eventuelle Katastrophe die Aufmerksamkeit der betreffenden Administration auf prophylaktische Maßregeln lenkt?

Soweit dem Einsender dieses bekannt ist, passierten die Eisenbahnzüge die Aabrücke in früheren Jahren immer in verlangsamtem Tempo, was gegenwärtig nicht mehr der Fall ist. Ist das etwa darauf zurückzuführen, daß die Stärke der Brücke nicht mehr die früher geübte Vorsicht gebietet, oder liegt hier eine Außerachtlassung seitens der Maschinisten vor? L.

oit. **Segelsport.** Die Segelwettfahrt: Stintsee-Majorenhof, welche gestern als internes Handikap der Segelsportsektion des Sportvereins „Kaiserwald“ zur Veranstaltung gelangte, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Es wehte flott aus Norden (7—9 Meter pro Sekunde) und Jupiter-Pluvius, welcher in den letzten Tages der vorigen Woche sich weidlich ausgetobt hatte, ließ nichts von sich sehen und fühlen, vielmehr lachte die Sonne vom wolkenlosen Himmel, als die 5 gemeldeten Jachten am Morgen um 8 Uhr auf die Reise gingen. Alles in allem ein trefflicher Segeltag, welcher der Wettfahrt einen schnellen Verlauf gab. Die erste Jacht, der leichtbeschwingte „Karolus“ passierte das Ziel bereits 3 Stunden 40 Minuten nach dem Start und die übrigen folgten in nicht zu großen Zwischenräumen. Die Segelbahn (zirka 18 Seemeilen) hatte meistenteils raumschots abgelaufen werden können, Kreuztouren bot nur der Stintsee, die Düna und die letzten Strecke: Warkaln-Majorenhof. — Um die Resultate durch den nicht zu vermeidenden Aufenthalt bei den Brücken nicht ungünstig zu beeinflussen, waren zwei Brückenzonen aus der Segelbahn ausgeschaltet und die Zeit, welche die Jachten zum Durchlaufen dieser Zonen gebrauchten, wurde dann später von der ges. Zeit in Abzug gebracht. Nach Schluß der recht interessant verlaufenen Wettfahrt versammelten sich die Segler zu gemeinsamem Mittage im Hotel Brückmann, wo die Preisverteilung einige Ueberraschung hervorrief, denn die Preise fielen, wie es bei einem Handikap nicht selten ist, unerwartet. Es erhielten den 1. Preis (Eine Jachtkaffeemaschine) „Squirrel“, 2. Preis (Weinkanne) „Germania“ und 3. Preis (Liqueurflasche) „Ina“. Ferner gelangte ein von

einem Gönner gestifteter Trostpreis zur Verteilung.

Die Zeiten sind:

	ges. Zeit	berechn. Zeit	
Carolus (C. Ullmann) . .	3.6.41	3.6.41	abs. schnellste Jacht.
Traute (H. Hempel) . . .	4.1.21	3.19,39	Trostpreis.
Squirrel (P. Maksimow) .	3.47,31	2.46.2.	
Germania (A. Bajohr) . .	3.43.49	2.56.27.	
Ina (B. Clark)	4.11.58	3.6.34.	

Auf das Konzert, das unser Landsmann, Herr Josef Schwarz, gegenwärtig Hofopernsänger zu Wien, im Verein mit der Sängerin, Frl. Molly Schönberg und dem Pianisten, Herrn Arthur Smolian, heute, um 1/29 Uhr abends, im Hornschen Konzertsaal, in Majorenhof gibt, — sei hiermit nochmals hingewiesen.

Der schnellgehende Dampfer „Ostsee“, Kapitän Breidsprecher, welcher Sonnabend von hier mit Passagieren und Gütern nach Stettin ausging, ist telegrapischer Nachricht zufolge, um 6 Uhr 30 Minuten morgens wohlbehalten in Swinemünde angekommen.

an. **Unglücksfall auf der Eisenbahn.** Als gestern auf der Station Stockmannshof der den Postzug begleitende Postbeamte Jegorow nach der dritten Glocke in den Zug sprang, geriet er unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden.

Schwerer Unglücksfall. Gestern um 11 Uhr abends fuhren in einem Segelboot von Lutzausholm zum Bienenhofschen Dampfer-Anlegeplatz der 27 Jahre alte Arbeiter der Kusnezowschen Fabrik Grigor Popow, der 54 Jahre alte Dreylingsbuschsche Bauer Alexander Kalnin und seine 32 Jahre alte Frau Dora, der 48 Jahre alte Doblensche Bauer Michel Bargul und seine 46 Jahre alte Frau Olga und der 7-jährige Sohn der letzteren Johann. In der Mitte der Däna schlug das Boot um, alle seine Insassen fielen ins Wasser und drei von ihnen — die beiden Frauen und der Knabe — ertranken. Den 3 Männern gelang es, sich zu retten. Die Leichen der Ertrunkenen sind bisher noch nicht aufgefunden worden.

Ertrunken. Gestern gegen 6 Uhr abends geriet der 16 Jahre alte Schloß-Pürkelnsche Bauer Ernst Apsit, während er in der Rosenbachschen Badeanstalt bei der Pontonbrücke badete, in eine tiefe Stelle und ertrank. Obgleich er nach kaum einer Viertelstunde aus dem Wasser gezogen wurde, blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die Leiche wurde der Sektionskammer übergeben.

Selbstmorde. Am 7. Juli, um 8 Uhr abends, schoß sich der in der Mühlenstraße Nr. 127 wohnende 48 Jahre alte Kownosche Edelmann Bonifazius Bugan in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht nine Revolverkugel in den Kopf. Bugan wuree mit schwachen Lebenszeichen bewußtlos im Wagen der schnellen ärztlichen Hilfe ins Stadt-Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf starb.

Am 7. Juni erhängte sich in seiner Wohnung der an der großen Lärmstraße Nr. 23 wohnhafte, 36 Jahre alte Nauditten sche Bauer Indrik Hartmann. Die Leiche wurde der Sektionskammer übergeben.

Unfall. Gestern um 11 Uhr abends wollte an der Ecke der Alexander- und Säulenstraße der Passagierfuhrmann Nr. 100 dem vorüberfahrenden Straßenbahnwagen ausweichen und fuhr dabei mit solcher Gewalt auf einen Laternenpfosten, daß sein Wagen beschädigt, das Pferd verletzt und der im Wagen sitzende völlig berauschte Passagier P. aus dem Wagen auf das Pflaster geschleudert und an den Beinen stark verletzt wurde. P. wurde ins Stadt-Krankenhaus geschafft.

Aus dem Tagesbefehl an die Rigasche Stadtpolizei. Für den 7. Juli. Wegen Legung eines neuen Mauerwerks über der Kloake wird die Mühlenstraße, zwischen der Schützenstraße und dem II. Weidendamm, vom 9. Juli ab bis zur Beendigung der Arbeiten nach Bedarf für den Equipagenverkehr gesperrt werden.

Brandschaden. Vorige Nacht um 2 Uhr war im Hause von Wimbe an der Altenburgschen Straße Nr. 5 vermutlich durch Unvorsichtigkeit ein kleines Schadenfeuer ausgebrochen, das von der Patrimonialfeuerwehr bald unterdrückt wurde, ohne einen größeren Schaden angerichtet zu haben.

—y.

Unbestellte Telegramme vom 7. und 8. Juli. (Zentral-Post- und Telegraphenbureau). Kroil, Petersburg. — Ler, Moskau. — Lourie, Libau. — Palzer, Mitau. — Lüholm, Petersburg. — Konstantynow, Wolbrom. — Mensenkampff, Kandau. — Richardson, Leith. — Bredel, Nytwa. — Fedorow, Druja. — General Siborow, Okilla. — Dutkin, Witebsk. — Stud. O. Rudbach, Sosnowice.

Frequenz am 8. Juli 1907.

Hagensberger Sommertheater am Tage . .	286	Personen.
„ „ „ Abend .	316	„
Kaiserlichen Garten	1112	„
Variété Olympia	437	„
Alcazar	213	„

Kalendernotiz. Dienstag, den 10. Juli. — **7 Brüder.** — **Guido.** — Anfang der Hundstage. — Sonnen-Aufgang 4 Uhr 5 Min., -Untergang 8 Uhr 52 Min., Tageslänge 16 Stunden 47 Min.

Wetternotiz, vom 9. (22.) Juli 9 Uhr Morgen + 12 Gr. R Barometer 752 mm. Wind: NW. Trübe. 1/2 2 Uhr Nachm. + 15 Gr. R Barometer 752 mm. Wind: NNW. Trübe.

Totenliste.

Alexander v. Babanowsky, 64 J., 6./VII., Riga.
Koll.-Ass. Friedrich Matthiesen, 54 J., 5./VII., in Estland.
Isabella Grünberg, 6./VII., Petersburg.
Organist Johannes Kappel, 1./14./VII., Sanatorium Schoemberg bei Neuenburg.

Kunst und Wissenschaft.

— **Russische Musik in Japan.** Aus Tokio, 20. (7.) Juli wird uns telegraphiert: In der laufenden Woche hat die russische Musik hier große Erfolge errungen. Die hier eingetroffenen Künstler Michailowa, Labinsky und der Pianist Oslan wurden vom Gesandten, bei dem das erste Konzert stattfand, der japanischen ausländischen Kolonie vorgestellt. Hayaschi, verschiedene Diplomaten und Vertreter der Gesellschaft wohnten diesem Konzert bei. Das zweite Konzert fand im „Hotel Metropol“ statt, wo der Zuhörerkreis weit größer war. Labinsky sang hauptsächlich Werke russischer Komponisten, die großen Beifall fanden. Namentlich die Koloratur der Michailowa machte auf die Japaner, deren Nationalgesänge aus Koloratur und Falsett bestehen, einen großen Eindruck. Auch Oslan erntete durch seine Ausführung des Trepaks von Rubinstein lauten Beifall. Die Zeitungen bringen Bilder der Künstler, Unterredungen mit ihnen und Konzertberichte.

Marktbericht.

Butterbericht

mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten „Selbsthilfe“

Riga, 7. Juli.

Das Geschäft war auch in dieser Woche recht still. Allerfeinste Ware konnte noch zu veränderten Preisen verkauft werden, während zweite Sorten nur zu niedrigeren Preisen unterzubringen sind.

Wir notieren:

für Exportbutter	I. Klasse .	31—34	Kop. pro Pfund.
„ „	II. „ . .	29—30	„ „ „
„	III. „ . .	26—28	„ „ „

Netto loco Riga.

Pariser Butter (pasteurisierte)*) .	35—40	„ „ „
Prima Schmandbutter*) . . .	33—40	„ „ „
Tischbutter	32—36	„ „ „
Küchenbutter	25—30	„ „ „

*) in Pfundstücken gepreßt.

Handel, Verkehr und Industrie.

pta. **Besteuerung des privaten Immobiliarkredits.** Das Finanzministerium hat dem Ministerrat behufs vorläufiger Genehmigung die Hauptgrundlagen des Gesetzprojekts vorgelegt, das die Besteuerung von Kapitalien betrifft, die von Privatpersonen auf Immobilien leihweise aufgenommen werden. Laut Berechnung des Ministeriums dürfte die Besteuerung dieser Kapitalien eine Einnahme von mehr als 4 Millionen Rubel jährlich ergeben.

— **Von der Petersburger Fondsbörse** vom vorgestrigen Sonnabend berichtet die Pet. Ztg.: Die Haussetendenz des Rubelkurses bewirkte eine weitere Ermäßigung der Wechselkurse. Das Angebot an Trattenmaterial wird stärker, Abnehmer großer Beträge fehlen. Die herrschende optimistische Ansicht hinsichtlich des Ausfalls der heurigen Ernte stimuliert nach wie vor die Festigkeit des Rubelkurses. Diejenigen, die auf die politische Situation mit ihrem Vermögen nach dem Auslande desertierten und für diesen Zweck Valuta kauften, erleiden ordentlichen Verlust. Für ganz Rußland würde es ein Segen sein, wenn die Ernte das halten würde, was von ihr auf die günstigen Saatenberichte gehofft wird.

Der Anlagemarkt beschloß die laufende Woche in vorzüglicher Haltung und geschäftlich recht animiert. Die Nachfrage nach allen Gattungen von Anlagewerten war seitens der Kapitalisten recht bedeutend, da die Eingänge aus den fälligen Julikupons diesmal nicht den Girokonten anvertraut, sondern für neue Anschaffungen verwandt wurden. Die Animosität des Auslandes gegen unsere Staatsfonds wird mit Achselzucken aufgenommen. Auf dem Aktienmarkt ist die Stimmung zuversichtlich.

— **Zur bevorstehenden Getreidekampagne.** Die Eisenbahnverwaltung hat, dem Rev. Beob. zufolge, die Verfügung erlassen, daß alle Bahnen die nötigen Maßregeln treffen sollen, damit die bevorstehende Getreidekampagne ohne Störungen vor sich gehen kann. Zu diesem Zweck müssen in allerkürzester Zeit die Bahngeleise und Betriebsmittel instand gesetzt und das Ministerium unverzüglich benachrichtigt werden, ob und ein wie großer Mangel an Lokomotiven und Waggons vorhanden ist.

— **Die Glasindustrie im Zartum Polen.** Der allgemeine wirtschaftliche Stillstand im Zartum Polen hat sich auch der dortigen Glasindustrie fühlbar gemacht, deren Jahresproduktion in normalen Zeiten 3 Millionen Rbl. übersteigt. Die Glasproduktion zerfällt, der Pet. Ztg. zufolge, in zwei Hauptspezialitäten, die Scheiben- und die Geschirrproduktion. Infolge des fast vollständigen Stillstandes der Bautätigkeit im Zartum Polen hat sich auch die Fabrikation von Glasscheiben stark vermindert und hat um 50 pZt. abgenommen. Was nun das sogenannte Kristallgeschirr anlangt, so sind gewöhnlich 60 pZt. der Produktion nach dem Innern Rußlands exportiert worden. Während der letzten beiden Jahre und besonders in diesem Jahre hat sich der Bedarf und die Nachfrage nach polnischem Glasgeschirr stark reduziert und stellt sich jetzt nur auf 1/3 der gewohnten Bestellungen. Ferner ist zu bemerken, daß infolge Erhöhung des Arbeitslohns und Verkürzung der Arbeitszeit einige Kristallprodukte nicht mehr mit gleichartigen Erzeugnissen des Reichs konkurrieren können, so daß die polnischen Fabriken beschlossen haben, feinere Glassorten anzufertigen und die Produktion von Lampengläsern in Angriff zu nehmen, wofür im Reich gute Nachfrage herrscht.

—**Zum Bau des zweiten Geleises der sibirischen Bahn.** Die zwecks Einbringung bei der Reichsduma vom Verkehrsministerium ausgearbeiteten Vorschläge über Anlage des zweiten Geleises der Sibirischen Bahn und die Ausrechnung der Kosten für die zu allererst vorzunehmenden Arbeiten sind vom Ministerkonseil durchgesehen und gebilligt worden. Das zweite Geleise dieser Bahn soll der Pet. Ztg. zufolge von der Station Omsk-Post bis zur Station Baikal und von der Station Baikal bis zur Station Karymskaja geführt werden, mit Umbau der Bergdistanzen auf dem zwischen Atschinsk und Irkutsk belegenen Teil der Linie und mit Verstärkung der Ueberfahrt über den Baikal, sowie auch mit entsprechender Verstärkung der Transportfähigkeit der ganzen Bahn. Die Anlage des zweiten Geleises auf der Distanz Omsk-Atschinsk wird sich nach den vorläufigen annähernden Berechnungen auf 28.019.000 Rbl. stellen, was bei der Länge der Strecke von 1132 Werst 24.700 Rbl. pro Werst ausmachen würde. Die Anlagekosten des zweiten Geleises auf der Transbaikalbahn von Irkutsk bis zum Baikal und von Tanchoi bis Mandschuria betragen 48,149.000 Rbl. oder — auf 1235 Werst verteilt — ca. 39.000 Rbl. pro Werst Diese Werstkosten sind auch für den Teil der Linie bis zur Station Karymskaja angenommen, wobei die Gesamtkosten des zweiten Geleises für die Strecke von Irkutsk bis zum Baikal und von Tanchoi bis zur Station Karymskaja (883 Werst) 34.437.000 Rbl. betragen würden. Die Anlagekosten des zweiten Geleises auf der Distanz Atschinsk-Irkutsk mit Umbau der Bergdistanzen würden sich — die Transportkosten nicht gerechnet — auf 67.148.000 Rbl. stellen, wobei die Werstkosten für diejenigen Teile der Linie, die unverändert bleiben — 31.180 Rbl. und für die neuer Varianten 83.400 Rbl. betragen. Für Verstärkung der Ueberfuhr über den Baikal werden 3.000.000 Rbl. erforderlich sein.

— **Feiertagshandel und Arbeitsnorm.** Auf eine Anfrage des Petersburger Gouverneurs hat, wie der Herold berichtet, der Minister für Handel und Industrie folgende Erläuterungen genacht: 1) eine Unterbrechung des Handels während des Tages steht im Widerspruch zum Gesetz vom 15. November 1906, da dieses Gesetz den Zweck verfolgt, den Angestellten Erholung zu gewähren; eine Unterbrechung des Handels schiebt aber die Schließung der Geschäfte hinaus und dadurch wird die Erholungszeit der Angestellten verkürzt. 2) Die Geschäftsinhaber sind nicht verpflichtet, ihren minderjährigen Angestellten einen Urlaub zum Besuch von Fortbildungsschulen zu gewähren, wenn solche Schulen im gegebenen Orte nicht vorhanden sind und der Urlaub zu Bildungs'wecken nicht ausgenutzt werden kann. 3) Unter „Etablissement für Kleinhandel“ sind solche Unternehmen zu verstehen, die Gewerbescheine dritter und vierter Kategorie gelöst haben, und 4) die Festsetzung der Zeit des Oeffnens und Schließens des Handelsunternehmens hängt von den Organen der örtlichen Selbstverwaltung ab, soweit diese es im Interesse des gegebenen Handelszweiges für nötig hält.

Die sub 1 gegebene Erläuterung hindert leider die Ausgleichung der Interessen der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Konsumenten, wie das kürzlich z. B. für das Bäckereigewerbe ausgeführt wurde. Durch eine Schließung der Bäckereiläden für bestimmte Mittags- oder Nachmittagsstunden, die doch der Erholung der Angestellten würden, könnte in den Ortsstatuten ein entsprechend hinausgerückter Abendschluß vorausgesehen werden, wodurch wiederum den Konsumenten, darunter gerade der Arbeiterklasse sehr gedient wäre.

— **Die Steinkohlenreichtümer im Fernen Osten.** Bekanntlich befinden sich in dem Küstengebiete am Stillen Ozean in den russischen Besitzungen ganz gewaltige Steinkohlenlager. Beispielsweise im Norden von Sachalin, an vielen Stellen des Küstengebiets, in der Baron Korff-Bucht und im Norden von Kamtschatka lassen sich eine ganze Reihe von riesigen Steinkohlenlagern aufzählen. Ungeachtet dessen beherrscht die schlechte japanische Kohle und die teuere englische Kohle den ganzen Markt am Stillen Ozean. Ein besonders großes Absatzgebiet stellen die Pacificküsten der Vereinigten Staaten, wo sich fast garkeine Steinkohlen finden, dar. Nicht uninteressant ist die Tatsache, daß sich z. B. in San Francisco ein solcher Mangel an Steinkohle geltend macht, daß dieser Hafen alljährlich gegen 100,000 Tons aus Großbrittannien, Belgien und sogar aus Australien importiert.

Die offiziöse Torg.-Prom. Gas. macht auf das lebhafteste Propaganda dafür, den Steinkohlenabbau in Sachalin, rationell zu organisieren und zu entwickeln. Der hohen Qualität der auf Sachalin zu gewinnenden Steinkohle würde es nicht schwer fallen, den lohnenden Mark von Nord-Amerika zu erobern.

— **Kommerz-Revisore auf den Eisenbahnen.** Das Verkehrsministerium hat, der Torg. Prom. Gas. zufolge, aus den Verhandlungen des letzten Eisenbahnkongresses ersehen, daß die Verzögerung der Abwickelung von Zivilforderungen in Tarif- und Frachtsachen zurückzuführen sei auf die Tatsache, daß die Chefs der Eisenbahnkommerzabteilungen über keine Agenten verfügen, die diese Praetensionen an Ort und Stelle nachprüfen können. Infolgedessen hat das Verkehrsministerium nun die Anordnung getroffen, daß in die Budgets der Eisenbahnverwaltungen für das nächste Jahr, Gagenposten für neu zu kreierende Aemter von Kommerzrevisoren eingestellt werden sollen. Als Kommerzrevisore sollen angestellt werden Personen, die mit den Tarifen und den Transportbedingungen genau bekannt sind und sollen diese Revisore an Ort und Stelle kommandilert werden, um Untersuchungen beim Verderben oder Abhandenkommen von Waren anzustellen oder bei Streitigkeiten zu entscheiden, welcher von mehreren Tarifen im gegebenen Falle zur Anwendung zu kommen hat.

— **Der Petersburger Verein für Bienenzucht** veranstaltet, wie schon kurz berichtet, in der Zeit vom 29. Juli bis zum 6. August dieses Jahres in Petersburg eine allrussische Imkerausstellung mit Sektionen für Obst- und Gemüsebau. Ausgestellt können werden: Produkte der Bienenzucht, Bienenstöcke und sonstige Bienenzuchtgeräte, honighaltige Pflanzen, Bücher über Bienenzucht usw. Für den Transport der Ausstellungsobjekte nach Petersburg hat das Verkehrsministerium erhebliche Tarifermäßigungen bewilligt. Für die besten Ausstellungsobjekte haben die Hauptverwaltung für Landwirtschaft, die Gesellschaft für Bienenzucht und mehrere landwirtschaftliche Vereine Geldprämien und andere Auszeichnungen gestiftet. Auskünfte erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen die Gesellschaft für Bienenzucht in Petersburg.

— **Prozeß wegen des Lodzer Lock-outs.** 133 Beamte und Meister der Akt.-Ges. von Heinzel und Kunitzer in Wedew reichten, der N. Lodz. Ztg. zufolge, dem Gericht Klagen ein, in welchen sie von der Administration der Firma eine Entschädigung im Gesamtbetrage von 16,000 Rbl. für die Zeit des Lock-outs fordern. Das Gericht fällte das Urteil zu Gunsten der 133, welchen genannte Summe von der Administration auszuzahlen sei. Letztere beschloß jedoch bei der höheren Gerichtsinstanz zu appellieren. Ihr Rechtsanwalt Kobelinski gibt als Motiv zur Appellation den Umstand an, daß die Kläger vor allen Dingen mit ihrer Forderung an die Administration genannter Firma herantreten sollten, nicht direkt an den Gerichtshof. Die 133 wiesen jedoch darauf hin, daß sie mehrmals bei der Administration mit ihren Gesuchen vorstellig wurden und sogar ihre Forderungen auf 50 pZt. herabsetzten, doch seien ihre Gesuche jedesmal unberücksichtigt geblieben. Doch wären sie auch jetzt, ungeachtet des Urteils des Gerichts, bereit, eine Entschädigung von 50 pZt. anzunehmen. Man erwartet eine diesbezügliche Entscheidung aus Berlin.

— **Getreide.** Die Stimmung der Binnenmärkte ist verhältnismäßig stet, dank dem mäßigen Angebot infolge der ungünstigen Erntenachrichten aus dem nordöstlichen und den Wolgarayons, befestigend wirkt auf die Preise auch die Geringfügigkeit der Vorräte; an den mittleren Wolgamärkten ist es ruhig, die Umsätze sind klein, die Preise behaupten sich; in den Versorgungszentren ist es ebenfalls ziemlich stet, obwohl die Nachfrage nach wie vor klein ist, die Märkte des Zentralrayons sind still. Die Hafenmärkte sind weniger stet und im allgemeinen wenig belebt, in den Südhäfen schwanken die Notierungen, in Abhängigkeit von der Nachfrage im Auslande; die baltischen Häfen sind ruhig. An den westeuropäischen Märkten herrscht feste, aber wenig belebte Stimmung; in Deutschland hat sich Verpflegungsgetreide befestigt, die Preise sind im Steigen begriffen, Hafer ist abgeflaut; an den englischen Märkten herrscht in Weizen und Hafer ruhige, in Nordamerika in Weizen feste, in Mais stete Stimmung.

— **Schulden für landwirtschaftliche Geräte.** Wie die Torg.-Prom. Gas. erfährt, haben sich einige Kreislandschaften des Gouvernements Charkow alle Mühe gegeben, um von den Bauern für die ihn gelieferten landwirtschaftlichen Maschinen das Geld einzukassieren, jedoch ohne jeglichen Erfolg, so daß die Landschaften sich jetzt veranlaßt gesehen haben, den Klageweg zu beschreiten. Zu den säumigen Schuldern der Landschaften gehören neben den Bauern auch Großgrundbesitzer, die sich durch Vermittelung der Landschaften mit landwirtschaflichen Maschinen versorg haben.

— **Expot Warschaer Schuhwaren nach den Gouvernement des Reichs.** Die Warschauer Schuhfirmen haben Blättermeldungen zufoge die Grossisten, welche den Absatz der Ware nach dem Innern des Reichs besorgen, davon unterrichtet, daß die Differenzen mit den Gesellen beigelegt sind. Die Gesellen haben sich damit einverstanden erklärt, wie bisher zu Hause zu arbeiten, währen die Arbeitgeber sich zur Zahlung des Lohnsatzes bereit erklärt haben, der nach dem Streik normiert worden ist.

— **Geschäftsresultate.** Die Gesellschaft für Fabrikation und Verkauf von Pulver und anderen Sprengstoffen B. J. Winner erzielte 1906 einen Gewinn von 226,493 Rbl. Zur Verteilung als Dividende gelangen hiervon 8 Prozent gegen 9,2 Proz. im Vorjahre. Inventar und Bauten sind mit 746,294 Rbl. angegeben. Material und Fabrikate — 603,977 Rbl., Debitoren und Wechsel — 550,205 Rbl., Kassa, laufende Rechnung, Wertpapiere usw. — 433,653 Rubel, Grundkapital — 1,500,000 Rbl., Amortisationskapital — 463,362 Rbl., Reservekapital — 79,988 Rbl., Kreditoren — 30,254 Rbl.

— **Die Gesellschaft der Südostbahnen** hat in ihrer Generalversammlung beschlossen, um die Genehmigung nachzusuchen für die Emission eines Ergänzungsobligationskapitals von 2,400,000 Rbl.

— **Nichtchristen als Fondsmakler.** Der Ministerkonseil hat auf Vorstellung des Finanzministeriums um Anstellung von Personen nichtchristlicher Konfessionen als Fondsmakler an der Fondsabteilung der St. Petersburger Börse hin beschlossen: dem Finanzminister es zu überlassen, in die am 10. Januar 1901 bestätigten Regeln über die Fondsabteilung bei der Petersburger Börse eine Abänderung in dem Sinne einzutragen, daß auch Personen nichtchristlicher Konfessionen nach ihrer in festgesetzter Ordnung erfolgten Ernennung als Fondsmakler ihrem Ritus gemäß den Eid ablegen müssen. Diese Bestimmung hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

— **Deutsche Bank in Persien.** Teheran, 21. Juli. (Reuter.) Der Medschilis hat die Konzession für die Gründung einer deutschen Bank in Persien bestätigt. Das Grundkapital soll 200,000 Pfd. St. betragen. Die Frist der Konzession ist 30 Jahre.

— **Dockbrand in Belfast.** Belfast, 19. Juli. Ein Brand, der kurz vor Mitternacht in dem Lagerschuppen von Princes Dock ausgebrochen war, zerstörte in kurzer Zeit einen beträchtlichen Teil des Schuppens einschließlich einer bedeutenden, aus den Ostseehäfen kommenden Ladung Baumwolle und Flachs. Es heißt, daß das Feuer von ausständigen Hafenarbeitern angelegt worden ist.

— **Ein schändlicher Betrug.** Buenos Aires, 18. Juli. Ein schändlicher Betrug, begangen durch Einführung tuberkulöser englischer Zuchtstiere nach geheimer Vorimpfung mit Tuberkulin ist hier aufgedeckt worden. Angesehene englische Importeure, die die Veterinärbeamten lange Zeit hintergangen hatten, wurden verhaftet. Infolgedessen herrscht hier außerordentliche Entrüstung, da der Schaden für die argentinische Viehzucht unberechenbar ist.

Neueste Post.

Der Wirrwarr in Korea.

Uns liegen heute folgende Drahtmeldungen vor, die beweisen, daß die Thronentsagung nicht ohne ernste Unruhen aufgenommen ist.

— Söul, 6. Juli tags meuterte ein Teil der koreanischen Truppen und überfiel in der Hauptstraße einen Polizeiposten. Nachdem die koreanischen Soldaten mehrere Salven abgefeuert hatten, zerteilten sie sich in Gruppen und schlossen sich dem städtischen Pöbel an, der, mit Knütteln und Steinen bewaffnet, die vorübergehenden Japaner zu mißhandeln begann. Zehn verwundete Japaner wurden in das Hospital im japanischen Viertel geschafft, wo die japanische Bevölkerung Schutz suchte. Eine Abteilung japanischer Truppen hilft der Polizei, die Meuterer ausfindig zu machen. Japanische Truppen sind aufgeboten worden. Gegen Abend trat Beruhigung ein. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Ein Platzregen begünstigte das Auseinandersprengen der Menge. Zum Schutz der japanischen Läden sind Maßnahmen getroffen worden. Der offizielle japanische Bericht schreibt die Entstehung der Unruhen den koreanischen Soldaten zu, über die die Offiziere die Macht verloren hatten. Der Kaiser, der durch das Vorgefallene heftig erregt ist, ließ Ito um Entschuldigung bitten und ihm sein Bedauern ausdrücken, daß seine Untertanen Gewalttaten verübt haben. Gleichzeitig hat er Ito anheimgestellt, Maßnahmen zu treffen, um weiteren Unruhen vorzubeugen. Ito hat dem General Hasegawa den militärischen Schutz der Stadt übertragen. Konsuln sind zum Schutz ihrer Konsulate Truppen angeboten worden.

Söul, 7. Juli. Gestern am Tage versammelte sich vor dem Kaiserlichen Schloß ein Volkshaufe von 5000 Personen, die sofort zerstreut wurden. Während der Nachtkonferenz, in der der Kaiser in den Vorschlag der Minister, dem Thron zu entsagen, willigte, versuchte eine Gruppe Studierender dem Kaiser eine Petition zu überreichen. Die Polizei trieb die Studenten in das östliche Schloß, wo sie die Nacht verbrachten und zahlreiche Reden gehalten wurden. Darauf befahl der Chef der japanischen Polizei, der Schloßpolizei Flinten zu geben. Die Volksmenge wuchs stetig, verhielt sich aber ruhig. Im offiziellen Organ erschien zuerst die Meldung, daß

der Kaiser zum Besten des Thronfolgers abgedankt hat. Diese Kundgebung ist vom Kaiser und dem Minister des Aeußern unterzeichnet worden. Abends waren in verschiedenen Stadtteilen erregte Volksmassen zu sehen; es wurden in scharfen Ausdrücken abgefaßte antijapanische Proklamationen verteilt.

Söul, 21. Juli. Nach offiziellen Daten sind während der Unordnungen am 19. Juli zehn Japaner getötet und 30 verwundet worden. Die Zahl der verwundeten Koreaner ist noch unbekannt. Nachdem die Volksmenge das Haus des Ministerpräsidenten demoliert hatte, begab sie sich zu den anderen Ministerien, um zu plündern, wurde aber vor dem Kriegsministerium von der japanischen Wache zurückgedrängt, wobei viele der Angreifer tot oder verwundet auf dem Platz blieben.

Söul, 21. Juli. Vorgestern umzingelten die Aufrührer das Haus des Premierministers, der sich durch die Flucht ins kaiserliche Schloß rettete. Die übrigen Minister flüchteten in die japanische Mission. Die Menge wurde von der japanischen Polizei und mit Hilfe von Artillerie zerstreut. Ununterbrochen sind Gewehrschüsse hörbar. Man vermutet, daß ein Zusammenstoß zwischen der japanischen Polizei und koreanischen Soldaten stattgefunden hat. Marquis Ito wurde von einer angeblich existierenden Verschwörung in Kenntnis gesetzt. Die kaiserliche Garde soll angeblich den geheimen Befehl des Kaiser erhalten haben, nachts ins Palais einzudringen, und alle Minister zu töten, da diese für die Thronentsagung verantwortlich seien.

Um 9 Uhr 30 Minuten fand die Thronbesteigung des Kronprinzen statt, worauf der frühere Kaiser sich von den Ministern verabschiedete. Die Truppen des Generals Hasegawa bewachen das Palais. Gestern morgen traf aus Pringkiong ein Regiment zur Verstärkung des hier stationierten 20. Regiments ein.

Die in- und ausländische Presse beginnt jetzt zu den Vorgängen in Korea Stellung zu nehmen:

Die Vorgänge in Korea werden von der russischen Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt zum größten Teil, verbunden mit schmerzlichen Erinnerungen an unser Fiasko im fernen Osten. Die Rjetsch weist darauf hin, mit welcher Umsicht und steten Korrektheit Japan es verstanden hat, sich langsam in Korea festzusetzen und bis zum letzten Augenblick es sich hat angelegen sein lassen, den Schein des Rechtes auf seiner Seite zu halten. Der Vergleich mit unserem Vorgehen in der Mandschurei, wo die gleiche Politik am Platze gewesen wäre, — fällt für die russische Diplomatie wenig schmeichelhaft aus. Die Russj giebt ihrem Artikel über Korea den Dostojewski'schen Titel „Schuld und Sühne", zieht eine Parallele mit Polen und meint, daß Korea seinen Untergang durch die eigene Schwäche verdient habe: „Korea wird untergehen trotz seiner natürlichen Reichtümer, wegen der blinden Reaktion, der Talentlosigkeit seiner Verwaltung, die die Kräfte des Volkes nicht auszunutzen verstand und es nur exploitierte. Es sei denn, daß die 20 Mill. Koreaner sich wie ein Mann erheben, um für ihre Unabhängigkeit zu sterben! Das aber ist zunächst unwahrscheinlich."

Von ausländischen Preßstimmen seien erwähnt:

Tokio, 20. Juli. Obgleich man hier Sympathie für den Kaiser von Korea zeigt, hat die Meldung von seiner Abdankung doch ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen, denn der Kaiser gilt für einen großen Intriganten und ist nunmehr entwaffnet. Hier meint man, daß in den Beziehungen zu Korea eine Aenderung nicht eintreten werde. Das mannhafte Verhalten des koreanischen Kabinetts während der Krisis wird allgemein gewürdigt. Viele japanische Blätter fordern die lebenslängliche Verbannung des Kaisers von Korea nach Japan.

London, 20. Juli. Die englischen Blätter billigen das Vorgehen Japans auf Korea als etwas Unvermeidliches, nachdem der Kaiser seine Stellung unmöglich gemacht hat. Es handele sich nur um einen Personen-, nicht aber um einen Dynastiewechsel. Der Kaiser verdiene keine Teilnahme. Eine ernste Auflehnung des koreanischen Volkes sei bei dessen Apathie nicht zu befürchten, doch seien die Schwierigkeiten für Japan keineswegs beendet.

— In politischen Kreisen geht die Ansicht dahin, daß Japan durch sein strenges Vorgehen gegen Korea die öffentliche Erregung von Amerika ablenken wolle, nachdem es von der Union keine Satisfaktion erhalten habe.

Berlin, 20. Juli. Die Presse bespricht die Thronentsagung des Kaisers von Korea in ruhigem Tone. Die Kölnische Zeitung nennt das Ereignis eine natürliche historische Notwendigkeit, mit der sich die gesamte Welt zufrieden geben müsse.

Paris, 20. Juli. In einer Besprechung der Abdankung des Kaisers von Korea mißt der Temps diesem Ereignis keinerlei Bedeutung bei, da die faktische Aneignung Koreas durch Japan längst keinen Zweifel zuließ. Ueberdies sei ja Frankreich der Handel durch die kürzliche Konvention mit Japan garantiert.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

Bei Krassnojarsk überfielen auf der Landstraße 20 bewaffnete Banditen die Post und suchten sie zu berauben. Zwei Landwächter des Post-Konvois wurden schwer verwundet, doch gelang es dem sich durch Schüsse wehrenden Postillion die Post durch Davonjagen zu retten. Bei Kamenez-Podolsk kam es zu Agrarunruhen. Bei der Schießerei wurde ein Bauer getötet und 4 verwundet, doch wurde schließlich der Landwächter durchgeprügelt. Der Isprawnik stellte schließlich die Ordnung wieder her. In Warschau wurde auf der Straße ein Arbeiter durch Revolverschüsse ermordet. In Kiew raubten mit Bomben und Revolver bewaffnete Banditen aus der Wohnung eines Fabrikanten 130 Rbl. In Odessa drangen in ein Geschäft revolutionäre Erpresser und forderten 4000 Rbl. Da eine solche Summe nicht vorhanden war, raubten sie aus der Kasse 700 Rubel und entfernten sich trotz des zahlreichen Publikums unbehindert. Bei Agrarunruhen im Gouv. Grodno wurden die Landpolizisten mit Steinen beworfen und schossen, wobei 2 Bauern schwer verwundet wurden. Bei Lodz wurde ein Arbeiter ermordet. Bei Kiew überfielen 7 bewaffnete Banditen ein Forstkontor, ermordeten 5 Personen und raubten 716 Rbl. Bei Archangelsk wurde ein Postkontor um 553 Rbl beraubt. In Ananjew wurde der Chef des Postkontors ermordet.

—o— **Rigascher Kreis.** Kokenhusen. Mißlungener Raubüberfall. Am 7. Juli c., um 12 Uhr mittags, wurde der Oekonom aus Grütershof auf dem Wege zwischen Kokenhusen nach Odensee von 2 mit Revolvern bewaffneten Unbekannten vom Hinterhalt aus beschossen. Der Oekonom erwiderte die Schüsse und verwundete einen von den im Gestrüppe stehenden Räubern, worauf diese sich eiligst in den Wald zurückzogen.

In der Nacht auf den 8. Juli c. wurde die Grütershofsche Bude beraubt.

Petersburg. Bezüglich der Wahl eins Adelsvertreters in den Reichsrat, an Stelle des wirkl. Staatsrats Chomjakow, ist das Zentral-Komitee des Oktoberverbandes, der Sslowo zufolge, zur Ueberzeugung gelangt, daß ihm die Hauptgefahr von Rechts drohe. Alle Anstrengungen müßten deshalb gegen den russischen Volksverband und die übrigen reaktionären Parteien gerichtet sein.

Petersburg, 8. Juli. Die Arbeiten der interressortlichen Konferenz in Sachen der Revision der Bestimmungen bezüglich der Industriesteuer sind beendet.

Der Petersburger Gouverneur hat vom Schlüsselburger Isprawnik und dem Chef des Bezirks der Wegekommunikation Telegramme erhalten, daß der Streik der Dampfermannschaften beendet ist.

Der Chef der 14. Kavalleriedivision, Generalleutnant Shilinski, ist zum Kommandeur des X. Armeekorps ernannt worden. Der Kommandeur des X. Armeekorps, Generalleutnant Kaiming, ist dem Kriegsministerium zugezählt worden.

Die Eröffnung von 24 Normalapotheken in Petersburg ist gestattet worden.

Petersburg. Ein zahlreich besuchter Kongreß von Volkslehrern hat dieser Tage bei Terijoki in Finnland stattgefunden. Wie die Now. Wr. erfährt, hat der Kongreß nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) die Volkslehrer dürfen zukünftig keinen Religionsunterricht erteilen; 2) der Unterricht in der Volksschule hat stets in der Muttersprache der Schüler zu erfolgen; 3) die Stellen der entlassenen Volkslehrer dürfen ohne Genehmigung des Verbandes nicht besetzt werden.

— Die polnischen Lehranstalten, die, um mehr Freiheiten im Kursus zu haben, unlängst auf die durch Kontrolle der Schulobrigkeit denselben gewährte Gleichberechtigung mit staatlichen Schulen verzichtet hatten, sehen sich, wie der Herold erfahren haben will, nun gezwungen, wieder um die Kontrolle von Staatswegen nachzusuchen, da die Praxis die Unhaltbarkeit der neuen Ordnung herausgestellt hat. So verlangen z. B. die ausländischen Hochschulen von den Absolventen Zeugnisse, die diese jetzt nicht aufzuweisen vermochten.

Jekaterinodar. Eisenbahnunglück. In der Nähe der Station Newinnomysskaja der Wladikawkasker Bahn stieß ein Güterzug mit einem Ballastzuge zusammen. Die Lokomotiven sind beschädigt. Vom Güterzuge sind zwei beladene Waggons, ein leerer Waggon und 4 Zisternen, vom Ballastzuge zwei Plattformen beschädigt worden. Ein Schmierer und zwei billettlose Passagiere wurden getötet, der Oberkondukteur und ein billettloser Passagier schwer verwundet. Das Lokomotivpersonal ist mit leichten Verletzungen davongekommen. Die Ursache des Zusammenstoßes beruht auf der nicht rechtzeitigen Abfertigung des Güterzuges von der Station Newinnomysskaja.

London, 20. Juli. Daily Expreß meldet aus Lissabon, daß ein Attentat auf die Königin von Portugal in der nächsten Nähe der Hauptstadt verübt worden ist. Als die Königin in Begleitung ihres Gefolges in der Umgebung von Lissabon eine Spazierfahrt im Automobil machte, wurden aus der Volksmenge, die den Kraftwagen bemerkt hatte und ihn dann umstand, mehrere Steine gegen den Wagen geschleudert. Der eine Stein traf den Arm der Königin und hinterließ eine Wunde. Der Täter konnte bisher noch nicht entdeckt werden. Die Menge sympathisierte mit ihm.

London, 20. Juli. Die Tribune erfährt, daß gemäß den gegenwärtigen Anordnungen König Edward am 14. August nach Marienbad abreisen und voraussichtlich am 15. August mit Kaiser Wilhelm auf Schloß Wilhelmshöhe eine Zusammenkunft haben wird.

Rom, 20. Juli. Die sizilianische Bewegung für den Exminister Nasi scheint Fortschritte zu machen. Die Stadt Messina brachte der Stadt Trapani telegraphisch ihre Solidarität zum Ausdruck. Die Protestkundgebungen dauern fort. In Mazarras haben ernste Zusammenstöße stattgefunden. Der republikanische Abgeordnete Mirabelli will eine Interpellation über die Verhaftung Nasis einbringen. — Zur Unterdrückung des Aufstandes zugunsten Nasis sind drei Kreuzer unter dem Kommando eines Konteradmirals nach Sizilien abgegangen.

Belgrad, 20. Juli. Ueber gewisse im Umlauf befindliche Gerüchte von seiner Abdankung befragt, äußerte sich König Peter durch den Chef der Kabinettskanzlei zu dem Korrespondenten der Neuen Freien Presse, es liege ihm nichts ferner als der Gedanke, den Thron, den er auf einmütigen Wunsch des serbischen Volkes eingenommen habe, zu verlassen. Er sehe mit voller Zuversicht der Zukunft entgegen. (Wie in ausländischen Blättern gemeldet wird, soll der Ministerpräsident Pasitsch für eine Vereinigung Serbiens mit Bulgarien agitieren.)

Telegramme.

Privatdepesche der Rigaschen Rundschau.

s. **Petersburg**, 9. Juli. Der russische Volksverband konstatierte auf seiner gestrigen Sitzung in Moskau, daß die Universitäten, insbesondere die Moskauer, gegenwärtig aufgehört hätten, russische zu sein, da sie von Fremdstämmigen überfüllt seien. Man müsse zum mindesten auf einer rein nationalrussischen Hochschule bestehen. In diesem Sinne wurde ein Memorandum an Stolypin abgefertigt. Wie ich erfahre, wurde dieser Beschluß erst nach Sondierung der leitenden Sphären geplant.

Ʒ **Petersburg**, 9. Juli. Soeben ist die Allerhöchste Bestätigung der Ernennung des früheren Gouverneurs von Estland, Baschilow, zum Gouverneur von Nowgorod erfolgt.

Zum Gouverneur von Estland ist einstweilen als „stellvertretender" der frühere Vizegouverneur von Kurland, Oberst Korostowez, Allerhöchst ernannt worden, unter Belassung im militärischen Rang.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Warschau, 8. Juli. Beim Kalischer Bahnhof schossen gestern abend drei Banditen auf einen Gendarm, der sofort mit 8 Schüssen antwortete, und sich dann mit blanker Waffe auf die Angreifer stürzte, von denen er einen niedermachte und die andern verhaftete. Alle 3 hatten soeben in der Welikaja eine Bude beraubt.

Tiflis, 8. Juli. Gestern morgens ist ein Artellschtschik, der 50.000 Rubel zur Gagierung der Beamten hatte, bei der Station Marelisy beraubt worden. Die Banditen beschossen die Waggons aus Flinten und Revolvern und schleuderten 3 Bomben, von denen eine sich entlud. Einer der den Artellschtschik begleitenden Landwächter wurde getötet, zwei andere sind verwundet. Außerdem erlitten mehrere Beamten, die auf ihr Gehalt warteten und einige fremde Personen Verwundungen. Die Kasse des Waggons wurde eingeschlagen und 10.000 Rbl. geraubt. Der Ueberfall wurde von mehr als 20 Personen ausgeführt. Der Artellschtschik hat sich retten können.

Paris, 21. Juli. Die Verabschiedung des Generals Hagron infolge seines ablehnenden Verhaltens gegenüber der Einführung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit hat hier auf die öffentliche Meinung einen starken Eindruck gemacht. Das Journal des Debats nennt diesen Abschied ein großes politisches Ereignis.

Kopenhagen, 21. Juli. (Ritzau.) König Friedrich, Prinz Harald, der Ministerpräsident und 40 Glieder des Reichstags sind nach den Faroer-Inseln und Island abgereist. Eine große Volksmenge gab dem König das Geleit.

Haag, 21. Juli. Auf der Plenarkonferenz wurde einstimmig der Antrag angenommen, die Genfer Konvention auch auf den Seekrieg auszudehnen. Zum Schluß erinnerte der Vorsitzende die Delegierten daran, daß es ihre Pflicht ist, über den Gang der Debatten Stillschweigen zu bewahren und wies darauf hin, daß die Delegation einer Großmacht Protest erhoben habe gegen die vollständige Veröffentlichung von Dokumenten der Konferenz.

Konstantinopel, 21 Juli. (Korr-Bur.) Auf der Grenze des Vilajets Monastyr wurde eine bulgarische Bande von türkischen Truppen aufgerieben, wobei 73 der Bande, darunter der bekannte Führer Asem, und 3 Serben getötet wurden. Die Truppen verloren fünf Tote und 11 Verwundete.

Letzte Lokalnachrichten.

an. **Zur Verhaftung der sechs jüdischen Revolutionäre** in der Romanowstraße teilt man uns mit, daß die Arretierten als politische Verbrecher der Sicherheitspolizei übergeben und in das Zentralgefängnis eskortiert wurden. In der Wohnung eines der Verhafteten fand sich eine Menge revolutionärer Literatur.

Beseitigung eines Uebelstandes auf der Eisenbahn. Bei der Ankunft von Personenzügen auf den Stationen, besonders den Endstationen, dringen die Träger ohne Rücksicht auf die aussteigenden Passagiere in die Waggons und hindern dadurch stets mehrere Personen am Aussteigen. Nun hat die Verwaltung der Eisenbahnen auf Verordnung des Verkehrsministers angeordnet, daß man Mittel ergreife, damit die Träger nicht in die Waggons dringen und keine Unordnung herbeiführen, sondern auf dem Perron stehen bleiben und nur auf Verlangen eines Passagiers den Waggon betreten.

□ **Zur Eröffnung des regulären Verkehrs mit Neubad.** Gestern Nachmittag, gegen 4 Uhr, begab sich seine Hohe Exzellenz der Baltische Generalgouverneur auf dem neuerbauten schmucken Dampfer „Neubad" nach dem gleichnamigen Badeort an der livländischen Küste. In seiner Begleitung befanden sich unter anderem Se. Exzellenz der Livländische Gouverneur, der Rigasche Kreischef, und andere. Nach $2\frac{1}{2}$stündiger stürmischer Seefahrt trafen die Autoritäten wohlbehalten in Neubad ein, wo sie von den örtlichen Bewohnern in blumengeschmückten Booten empfangen wurden. Bei den Einweihungsfeierlichkeiten hielt Pastor Stamer-Peterskapelle Reden in deutscher und lettischer Sprache. Späterhin wurde vom Baltischen Generalgouverneur die 1. Sotnie des 18. Kosakenregiments inspiziert. Die Rückfahrt erfolgte des stürmischen Wetters wegen auf dem Landwege.

□ **Vom Livländischen Konsistorium** ist, wie wir erfahren, zur Teilnahme mit beratender Stimme an den Sitzungen des Konseils beim Baltischen Generalgouverneur Ernst Baron Hoyningen-Huene erwählt worden. Im Falle der Behinderung wird Se. Magnifizenz der Generalsuperintendent Th. Gaehtgens als sein Stellvertreter den Verhandlungen beiwohnen.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 9. Juli 1907.

London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.:	93,95	B. 93,45	G.
Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Rk.:	45,80	B. 45,55	G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs:	37,38	B. 37,18	G.
London Checks	94,99	B. 94,40	G.
Berlin „	46,38	B. 46,13	G.
Paris „	37,73	B. 37,53	G.

St. Petersburger Börse.

(Privat. Ohne zivilrechtliche Verantwortung.)

Petersburg, Montag, 9. Juli
1 Uhr 10 Min.

Wechsel-Kurs London Check	94.95
„ Berlin „	46.38
„ Paris. „	37.72
4proz. Staatsrente	71
I. Prämienanleihe	348
II. „	$242\frac{1}{2}$ Geld
Adelslose	$215\frac{1}{2}$ Geld
Russische Bank für ausw. Handel	326 Geld
St. Petersb. Intern. Handelsb.	379 Geld
Kolomna Maschinenfabrik	408
Russisch-Baltische Waggonfabrik	350 Geld
Phönix	178
Waggonfabrik „Dwigatel"	57
Donez-Jurjewka	99 Geld

Tendenz: still, behauptet.

Schlußkurse.	Gem.
I. innere Prämienanleihe	348
II. „ „	$242\frac{1}{2}$
Adelslose	$215\frac{1}{2}$
Russenbank	326 Geld
Kommerzbank	—

Berlin, 20. (7.) Juli. (Schlußkurse.)		Tags vorher
Auszahlung Petersburg	— —	— —
8 T. auf Petersburg	— —	— —
8 T. „ London	20 445	— —
3 M. „ „	20 265	— —
8 T. „ Paris	81 30	— —
2 M. „ „	— —	— —
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kasse	215 40	215 50
4% konsol. Anleihe 1889.	— —	— —
4% Russische Rente v. 1894.	— —	— —
$4\frac{1}{2}$% russ. Anleihe v. 1905	91 50	91 75
Aktien: St. Petersb. Intern. Bank	— —	149 00
„ Diskontobank.	— —	162 75
„ Russ. Bank f. ausw. Handel	129 00	129 25
„ Berliner Diskonto-Gesellschaft.	168 70	168 40
Privatdiskont	$4\frac{1}{2}$%	$4\frac{1}{2}$%

Tendenz: fest.

Amsterdam, 20. (7.) Juli.		Tags vorher
London à vista.	— —	12 050
Privatdiskont	— —	$4\frac{12}{16}$%

Tendenz: —.

Paris, 20. (7.) Juli.		
London à vue.	25 160	25 160
Auszahlung Petersburg.	264 375	264 875
3% Französische Rente	95 00	95 00
4% Russische Goldanleihe 1889	73 80	73 65
3% „ Anleihe 1891/1894.	60 65	60 95
Privatdiskont	$3\frac{3}{16}$%	$3\frac{3}{16}$%

Tendenz: behauptet.

London, 20. (7.) Juli.		
$\frac{1}{2}$% Konsols	$84\frac{1}{16}$	$84\frac{1}{16}$
4% Russ. Konsols 1889.	$74\frac{1}{4}$	$74\frac{1}{4}$
Silber in Barren pro Unze.	$31\frac{8}{16}$	$31\frac{7}{16}$
Privatdiskont	$3\frac{10}{16}$%	$3\frac{10}{16}$%

Tendenz: ruhig.

New-York, 20. (7.) Juli.		
Weizen: schwach.		
„ roter, Winterweizen loco	$97\frac{1}{8}$	98
„ „ „ „ Juli.	97	$98\frac{1}{8}$
„ „ „ „ Sept.	$98\frac{5}{8}$	$99\frac{3}{4}$
Mais: schwach.		
„ Old mixed pro Juli	$60\frac{1}{4}$	$60\frac{3}{4}$
„ „ „ „ Sept.	$61\frac{1}{4}$	$61\frac{1}{2}$

Wetterprognose für den 10. Juli.

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.)

Kühl, Niederschläge, Windig.

Eingekommene Schiffe.

953 Russ. D. „Ludwig Nobel", Hertz, von Petersburg mit Petroleum an Gebr. Nobel, E. H. Rustad.
954 Russ. D. „Constantin", Pichel, von Arensburg mit Gütern an H. Laerum.
955 Russ. 3M. G.-Schn. „Amalie", Kalninsch, von Boneß mit Kohlen an J. C. Jessen, Harff u. Heydemann.
956 Russ. D. „Michail", Tode, von London mit Ballast an Helmsing u. Grimm.
957 Dän. D. „Uranienborg", Schmidt, von Stettin mit Ballast an Helmsing u. Grimm.
958 Norw. D. „Norog", Henrichsen, von Swinemünde mit Ballast an Georg Schneider.
959 Dän. D. „Taarnborg", Matzen, von Flensburg mit Ballast an Georg Schneider.
960 Russ. D. „Imp. Nikolai II.", Wolter, von Petersburg mit Gütern an die Rig. Dampfsch.-Ges.
961 Deutsch. D. „J. L. Lassen", Klevenhusen, von Stettin mit Ballast an Georg Schneider.
962 Schw. D. „Bravalla", Larsson, von Oxelösund mit Ballast an Gebr. Seeberg.
963 Deutsch. D. „Astarte", Rodenbeck, von Hamburg mit Stückgut an Helmsing u. Grimm.
964 Norw. D. „Taladot", Björneß, von Königsberg mit Ballast an Gebr. Seeberg.
965 Dän. D. „Viking", Meyer, von Kopenhagen mit Gütern und Kohlen an P. Bornholdt u. Ko.
966 Deutsch. D. „August Müller", Scherwinski, von Stettin mit Ballast an L. M. Meesenburg.
967 Deutsch. D. „Mathilde", Albrecht, von Stettin mit Sand an L. M. Meesenburg.

Wind: WNW. Wassertiefe: Seegatt und Hafendamm: 24'6" Altmühlgraben 23'6" Neumühlgraben und Stadt 22'6".

Ausgegangene Schiffe.

922 D. „Riga", Schmidt, mit Stückgut nach Petersburg.
923 D. „Axinite", Mac Cormick, mit Holz nach Grimsby.
924 D. „Riberhuus", Bönnelykke, mit Stückgut nach Kopenhagen.
925 D. „Chr. Broberg", Nielsen, mit Stückgut nach Kopenhagen.
926 D. „Livland", Ehrtmann, mit Stückgut nach Lübeck.
927 D. „Ostsee", Breidsprecher, mit Stückgut nach Stettin.
928 D. „Camilla", Frandsen, mit Holz nach Kopenhagen.
929 D. „Graf Todleben", Mahlder, mit Holz nach Schottland.
930 D. „Electra", Behrens, mit Holz nach Bremen.
931 D. „Adolph Andersen", Schubert, mit Diversem nach Rouen.
932 D. „Triton", Langhans, mit Stückgut nach Hamburg.
933 D. „Cathcartpark", James, mit Holz nach England.
934 D. „Drott", Normann, mit Holz nach Holland.
935 D. „Pylades", Brehme, mit Stückgut nach Rotterdam.
936 D. „Kiora", Tofe, mit Holz nach London.
937 D. „Norra Finland", Lundqvist, mit Stückgut nach Stockholm.

Zur Geschichte Libaus.

Alfred Siegmund veröffentlicht in der Lib. Ztg. einige Aufzeichnungen aus den Kirchenbüchern der Libauer deutschen Gemeinde, darunter Notizen des Pastors Adolph Friedrich Jakob Preiß (1791—1832). Siegmund weist hierbei auf den Umstand hin, daß in einigen Fällen die Angaben von Pastor Preiß nicht mit denjenigen in der Geschichte der Stadt Libau von A. Wegner übereinstimmen.

Der Kosciuszko'sche „Patriotenaufstand" und der Anbruch der russischen Zeit.

J. J. 1794, d. 4. Mai[1]) erfuhr unsere Stadt die kriegerische Unruhe, daß 100 confoederirte Pohlen, welche gegen Rußland und Preußen im Kriege begriffen waren, unvermuthet in Libau einrückten, und das vorräthige Schießpulver und Gewehr mit sich nahmen und bezahlten.

J. J. 1794, d. 28. Juni mußten die Einwohner von Libau der Republik Polen den Eid der Treue schwören.

J. J. 1794, d. 12. Juli rückten russ. Truppen ins Lager von Libau und legten der Stadt ein Contribution von 20,000 #[2]) auf. D. 8. Aug. siegten die Polen und nahmen die Stadt wieder in Besitz.

Nachdem am 6. Juli 1795[3]) die Stadt Libau der russ. Kaiserin gehuldigt hatte — wurde auf kaiserl.-russ. Befehl die Größe der Stadt Libau und die Anzahl ihrer Einwohner aufgenommen u. d. 11. Juli im Jahre 1795 waren:

Von der gross. Gilde	— 1621
„ den Gewerkern	— 1130
Deutsche Arbeitsleute	— 912
Lettische Arbeitsleute	— 461
Zahl der Einwohner	4124
Männl. Geschlechts	2084
Weibl. „	2040
Wohnhäuser	— 393[4])
Werkmeister	— 201
Koppeln	— 100
Bauern von Libaushof	— 280

Interessant ist auch das, was Pastor Preiß nach der Mitauschen politischen Zeitung (Nr. 36, 1796) in Betreff der Bevölkerungszahl in Kurland, Semgallen und dem Kreise Pilten zur Zeit der Unterwerfung unter Rußland schreibt.

Hiernach gab es in den Städten und Flecken der nunmehrigen Statthalterschaft Kurland 22137 Einwohner, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Ortschaften verteilten:

	Mitau	— 9948
Kreis-Städte:	Libau	— 4548
	Windau	— 1007
	Goldingen	— 1007
	Bauske	— 962
	Jakobstadt	— 931
	Friedrichstadt	— 231
	Tuckum	— 748
	Hasenpoth	— 888
Städte:	Grobin	— 548
	Pilten	— 302
Flecken:	Candau	— 405
	Talsen	— 188
	Zabeln	— 159
	Doblen	— 48
	Durben	— 217

„Hierzu kommt die Zahl der freien Menschen, der Bauern und Juden vom Lande, selbig beträgt: 378,682. Mithin ist die Seelenanzahl der ganzen Statthalterschaft — 400,819. —

J. J. 1796, d. 11. Dez. a. St.*) Morgen um halb 4 Uhr schlug ein heftiges Gewitter in den Thurm der lettischen Kirche und zündete denselben. Das Feuer wurde aber bald gelöscht, ohne beträchtl. Schaden gethan zu haben.

1807 — 1812 — 1814.

J. J. 1807, d. 7. Jul. wurde zu Libau das Friedensfest gefeiert, wegen des mit Frankreich d. 27. Juni 1807 zu Tilsit abgeschl. Friedens.

J. J. 1812 d. 7. Juli a. St. rückten Preuss. Truppen, als Alliirte Frankreichs, in dem zwischen Rußl. u. Frankr. eben ausgebrochn. Kriege, in Libau ein und besetzten die Stadt und das Land. Hierauf ward auf Befehl des franz. Kaisers Napoleon, die russ. Regier. üb. Kurland, für aufgehoben erklärt u. eine provis. Landesregierung unter dem Praesidio eines Grafen von Medem eingeführt.

J. J. 1812, d. 22. Dez. ward in Libau ein öffentl. Dankfest gefeiert wegen der Siege der russ. Kais. Waffen und der Befreiung Kurlands vom Feinde.

J. J. 1814, d. 26. Juli. Friedensfest wegen Friedensschluß in Paris.

* * *

J. J. 1818, d. 19. Febr. ward in Libau eine Bibelgesellschaft errichtet, die den Zweck hat, d. heil. Schrift vorzügl. in die Hände der Armen auf eine wohlfeile Art oder unentgeltlich zu bringen. Zum Direkt. der Ges. wurde Konsistorialr. Probst, Pastor Preiß gewählt, die 3 Assessoren waren Konsist. R. Past. Fehre, Postmeister Oschmann, Kaufm. Reich., Aktuar wurde Not. Reuther, u. Kass. Notar Fuchs.

J. J. 1820 zu Michaelis wurde die reparirte Lett. Kirche zum Gottesdienst feierl. wieder eröffnet, nachdem die Letten den Sommer über ihren Gottesdienst i. d. reformierten Bethause gehalten hatten.

J. J. 1821 wurde der steinerne Lootsenthurm am Hafen erbaut.

[1]) Lib. Gesch. v. A. Wegner S. 107: „am Abend des 23. Mai 1794."

[2]) Nach einer Mitteilung des Herrn Oberlehrers Diederichs-Mitau—Dukaten.

[3]) A. Wegner, S. 109: am 15. Juli „war in der Kirche feierliche Huldigungspredigt."

[4]) A. Wegner, S. 99: „456 Wohnhäuser und 453 andere größere und kleinere Baulichkeiten, 23 öffentliche und 16 herzogliche Gebäude."

[1]) A. Wegner, S. 126, — im J. 1798.

Vermischtes.

— **Gabriele d'Annunzio, der Bergspalter.** Ueber die neueste „Tat" des verhätschelten italienischen Dichters Gabriele d'Annunzio wird dem Börs.-Kour. berichtet: „Gabriele d'Annunzio war eingeladen worden, in den Marmorbrüchen von Carrara die gewaltigste Mine springen zu lassen, die je Menschenhand gegraben und geladen hat. 8000 Kilogramm Marmorsprengpulver, an Explosivgewalt einer Ladung von 24,000 Kilogramm gewöhnlichen Sprengpulvers gleichwertig, waren im Herzen des Marmorberges Fossa del Poeta aufgespeichert worden, und d'Annunzio, der Dichter, sollte durch einen Druck auf den Schließer des elektrischen Stromes die „Fossa del Poeta" in die Luft sprengen. Um der denkwürdigen Tat beizuwohnen, hatte sich unzähliges Volk in Carrara eingefunden. Gabriele d'Annunzio traf auf einem Automobil von 90 Pferdekräften am Fuße des Marmorberges ein. Alles war bereit. Der Dichter brauchte nur eine rote Fahne zu schwenken und auf einen Knopf zu drücken. Nun erschallte von den Bergen ringsum Hörnerklang. Gabriele fragte: „Oh, ist denn Siegfried aus seiner deutschen Heimat nach Italien geeilt, um mit dreifachem Horngetön das Echo der Marmorberge zu wecken?" — „Nein", antwortete man ihm, „diese Hornsignale sind polizeiliche Vorschrift, um die Bevölkerung vor der bevorstehenden Explosion zu warnen." Nun schickte sich der Dichter an, die Fahne zu schwenken. Auf einmal aber kam ihm ein schöner Gedanke. Er gab die Fahne der Signorina Gemma Garibaldi, die neben ihm stand, und bat das Fräulein, an seiner Statt die große Tat zu vollbringen. Tief ergriffen ob dieser unerwarteten Ehre schwenkte Fräulein Garibaldi die Signalflagge und drückte den elektrischen Knopf. Da spaltete sich der Berg, blutrote Flammen zuckten aus seinen Eingeweiden hervor und mit dumpfem Donnergeroll stürzten 200,000 Tonnen blütenweißen Marmors zu Tal. „Der Berg hat sich vor Deiner Jugendschönheit verneigt, o Gemma!" rief der Dichter begeistert seiner Stellvertreterin zu. Das Volk begleitete diese gewichtigen Worte d'Annunzios mit warmem Beifall. Da erhob sich ein dichter Marmorstaub und verhüllte den Berg mitsamt den Zeugen der großen Szene. Gabriele d'Annunzio aber bestieg eiligst sein Automobil von 90 Pferdekräften und kehrte in sein toskanisches Landhaus zurück, während der Telegraph seine ritterliche Tat und seine Worte durch die italienischen Gaue trug, in die Redaktionen aller Tagesblätter vom Fuße der Alpen bis südwärts nach den sizilischen Gefilden."

— **Unwetter und Ueberschwemmungen in Westeuropa.** Aus Schlesien kommen neue Meldungen über Hochwasserschäden. Menschen haben dabei ihren Tod gefunden.

Ueber das Unwetter in Wien wird weiter ausführlich berichtet: Der Schaden, der durch den wolkenbruchartigen Regen in den nordwestlichen ehemaligen Vororten Hernals, Neuwaldegg, Ottakring, Gersthof, Lichtenthal, Sievering und auf der Schmelz bis zur Märzstraße verursacht ist, ist noch nicht zu übersehen. Die Stadtteile sind alle sehr hoch gelegen, aber die Wassermassen stürzten von den umliegenden Bergen in Sturzbächen herab. Ueberall waren Frauen und Kinder in großer Gefahr und wurden nur mit äußerster Kraftanstrengung beherzter Männer gerettet. Die Fluten brachten Geröll, große Pflastersteine, Aeste, Pfosten und ganze Zaunstücke mit, welche die auf der Straße überraschten Leute umrissen. Ueberall kämpften Kinder im Wasser. Während man sich mit den in Gefahr geratenen Menschen beschäftigte, ertranken Pferde und Schweine in den überfluteten Ställen. In einer Villa in Neuwaldegg kehrte die Hausmeisterin in ihre überschwemmte Souterrainwohnung zurück, um ihre Habseligkeiten zu retten; als sie nicht wiederkehrte, suchte sie ihr 15jähriger Sohn zu retten, und beide ertranken in der Wohnung, wo der von der Arbeit zurückkehrende Vater die Leichen fand. Am Elterleinplatz in Hernals riß die Flut einen starken Mann und eine alte Frau durch ein offenes Kellerfenster in einen überschwemmten Keller. Da der Vorfall bemerkt worden war, konnten beide gerettet werden. In Sievering stürzte ein zweispänniger Wagen samt Kutscher und Insasse vom Steg in den Bach. Es sind im ganzen mindestens 500 Keller überschwemmt. Die Parterrewohnungen konnten vom Wasser befreit werden, meist durch Erweitern der Fenster bis zum Straßenniveau. Am ärgsten wurde der Findelanstalt in Gersthof mitgespielt. Das Wasser drang so plötzlich ein, daß Nonnen, Wöchnerinnen und Säuglinge ins obere Stockwerk flüchten mußten, wo sie auch noch keineswegs sicher waren. Die Feuerwehr holte sie, mehr als 40 an der Zahl, mit dem Gleittuch herunter. Die Oberin schrie in höchster Aufregung, das Allerheiligste müsse aus der Kapelle gerettet werden, sie als Frau dürfe es nicht berühren. Die Feuerwehr hielt sich ebenfalls nicht für befugt hierzu und holte zwei Priester aus dem nahen Ordenshaus, die auf Hakenleitern zur Kapelle stiegen und im Gleittuche mit den heiligen Geräten zurückkehrten.

— **Schlimme Nachricht für Raucher.** Nach den letzten Nachrichten aus der Havana ist kein Ende des Streiks abzusehen, an dem 21,000 Zigarrenarbeiter beteiligt sind. Die Händler erklären, daß selbst wenn alle Streikenden sofort zur Arbeit zurückkehrten, zwei Monate verstreichen müßten, bis die erste Lieferung in New-York eintreffen könnte, und viele Monate, bis das Angebot wieder normal wäre. Seit dem 1. Januar ist die amerikanische Zigarreneinfuhr aus Cuba von 105,111,686 in der entsprechenden Periode des Vorjahres auf 63,797,190 gefallen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Der gute Kamerad" von A. Hartenstein nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

der „Rigaschen Rundschau".

22) **Der gute Kamerad.**

Roman von A. Hartenstein.

[Nachdruck verboten.]

In der Fabrik hatten die Leute noch dicke Köpfe und waren läßig bei der Arbeit. Ja, auch hier Katerstimmung, graue, unzufriedene. „Wenn er uns den Lohn aufgebessert hätte, wär's gescheiter gewesen als die Festerei," murrten die älteren Arbeiter beim Frühstück. Lehmann schnitt bedächtig mit seinem Taschenmesser ein Stück von seinem Brot ab. Seit dem Tode seiner Tochter war er noch hintersinniger, und das farblose Gesicht, grauweiß wie der Dampf im Walkraum, schien ganz zerpflügt vom Leid.

„Feste gibt der Berisch nicht, aber zugelegt hat er seinen Leuten jetzt," murrte er.

Siebold hörte die Reden im Vorübergehen und hinterbrachte sie Rau. Der fertigte ihn scharf ab. Zuträgereien wären in der Firma Rau nicht üblich. Und Holm hatte den Menschen doch richtig beurteilt. Eine gemeine Nummer.

Aber daß Holm recht hatte, machte den Tropfen Gift, der doch in Raus Seele geblieben, noch ätzender. Undankbare Bagage — wie die Kinder Israel in der Wüste. Sie strecken die Hände aus und lassen sie sich mit Segen füllen. Aber statt der Dankesworte bricht über die Lippen neues wildes Begehren. Sickert es nicht auch wie ein feines rotes Rinnsal in seine Fabrik? Sie schreien Hurra, und in den Augen zuckt das trübe Feuer des Hasses. Kann er auf die Gesinnungstreue seiner Arbeiter bauen, wie er immer gerühmt, wie auf einen Felsen?

Ein völlig ungewohntes Gefühl der Unsicherheit packte ihn, den Selbstsicheren, Selbstbewußten. Darum ging er doppelt herrisch durch die Fabrik, und die Donnerwetter prasselten nur so nieder. Und die Gedanken gingen mit ihm. Was wollten, was krittelten sie gestern abend? Weniger Feste? Weniger patriotische Feiern mit Ball und Gelage? Einer hatte Dahn zitiert:

Wir schreien zuviel Viktoria!
Hurra! und Kling-Klang-Gloria!
Wir feiern zu viel Feste.
Einst trieben anders wir das Spiel:
Wir sprachen wenig, taten viel —
Und die Art war die beste.

Nichts anderes als der Ausdruck der Gesinnungen, die da oben im Turmfalkenhorst ausgebrütet wurden. Raubzeuggenist, wie er es hoßt! Sie sollen sich doch hinstellen, die Besserwisser, sollen lehrhafte Sermone halten, bis die Langeweile gähnend zwischen den Tischen hindurchstreift. Dann sollen sie behaupten, das sei die rechte Erziehung zur Vaterlandsliebe, zu patriotischer Hingabe. Wie, kennt er die Volksseele nicht besser? Hat er es nicht erprobt, daß die Begeisterung Nahrung braucht wie jedes Feuer — rauschende, patriotische Klänge, hinreißende Reden voll starker Suggestionskraft beim Glase Bier? Als wenn das Leben nicht grau genug ist, als wenn jedes Fünkcher Freude vollends totgetreten werden müsse. So murmelte er ganz zornig vor sich hin, aber mit dem leisen, unbehaglichen Gefühl, als schritten seine Argumente auf gebrechlichen Stelzen einher.

Und dazwischen geisterten wieder Schmerz und Scham durch seine Seele, und die herbe Enttäuschung, die ihm Trude bereitet.

Gestern war Trude dem Vater nachgegangen, um ein offenes Wort mit ihm zu reden. Und war doch so heimlich froh, daß sich die Gelegenheit nicht finden wollte, denn sie trug in all dem Gehetze des Einpackens eine so hohe, festliche Freude im Herzen. Am Morgen nach dem Feste war Ernst noch schnell einmal aus dem Geschäft herübergekommen und hatte etwas in Seidenpapier Gehülltes in Trudes Zimmer auf den kleinen Schreibtisch gelegt. Nun eilte sie immer wieder von den Koffern weg und küßte die Rose und hielt törichte, verliebte Zwiesprache mit ihr.

Am Freitag mittag rief der Kommissionsrat Trude in sein Zimmer. Die Knie begannen ihr zu zittern und die Hände wurden eiskalt, bis die Liebe den Mut, der sich scheu ducken wollte, bei der Hand nahm: du mußt mir helfen. Auf dem Schreibtisch lag das Reisegeld. Eine kleine Summe nur. Er würde nachschicken. Trude möge gut haushalten und sparen, selbstverständlich ohne, daß der Mutter etwas abginge. Und sie möge gewissenhaft für die Kranke sorgen.

So legte er schwere Verantwortung auf die jungen Schultern. Das stärkte Trude, so daß sie ihm mit ernster, ruhiger Offenheit und mit aller Innigkeit sagen konnte: „Vater, ich will alles wohl besorgen und Mutter pflegen mit aller Gewissenhaftigkeit und Liebe und nur daran denken, daß sie uns bald wieder gesund wird, damit sie sich mit mir freuen kann. Denn, Vater" — sie schlang ihre Arme um den Hals des Mannes, der am Schreibtisch saß, und legte ihre Wange an seine Wange — „Vater, ich habe mich verlobt mit Holm und bitt' dich, sei gut, Vater!"

Rau umschloß für einen Augenblick fester die Lehnen des Armstuhles. Und hielt ganz still. Er fühlte das Pochen des Herzens in der jungen Brust, die sich dicht an ihn drängte, fühlte die heiße Flutwelle, die durch den jungen Körper pulste, fühlte, wie jeder Nerv fieberte in Erwartung —

Da schob er die weichen Arme zurück und erhob sich. Langsam. schwerfällig, einen Ausdruck im Gesicht, den Trude noch nie gesehen — er machte ihr bange und tat ihr fast körperlich weh — so etwas von Zorn und Schmerz, so etwas Unmittelbares der Empfindung, so echt —. Sie wich unwillkürlich zurück, wie er seine hohe Gestalt streckte. „Das schlag' dir aus dem Sinn — nie —"

„Vater!"

„Bitte, ruhig, keine Szene. Du bist jung und betört. Gründe würdest du nicht verstehen."

Ein Beben flog durch Trudes Glieder. Mit weit offenen Augen sah sie den Vater an. Dann kam es fast besinnungslos von ihren Lippen: Verstehen, nein, gewiß nicht. Denn diese Gründe wären überhaupt nicht zu verstehen. Aber besiegen würde ich sie mit meiner Liebe. Du verkennst mich, Vater, nie lasse ich von Holm — nie —"

Raus Zorn wollte losbrechen wie ein bissiger Hund, der von der Kette gelöst wird. Aber da schien es den beiden, als zöge ein Raunen durch das Zimmer wie ein Nachhall von schweren, schlimmen Worten, und Trude schien es, als schaue dort zwischen den Falten des Vorhangs am Fenster ein fahles, junges Gesicht hervor. Sollte sie sich lösen, wie sich jener gelöst?

Und der Mann dachte in heißer Angst: Soll ich auch mein zweites Kind verlieren? Das machte seine Stimme weich, und ganz unbewußt beugte er dem Geschick ein wenig den Nacken. „Trude, das Nie will ich nicht gehört haben. Du bist noch viel zu jung, um dich zu binden, nnd du bist zu unerfahren, um dein Leben selbstsicher in die Hand zu nehmen: so gestalte ich es. Was hat dein Gehorsam uns bis jetzt geleistet? Nichts. Daraus mache ich dir keinen Vorwurf. Wir haben ihn nicht gefordert. Jetzt soll er die Probe bestehen. Und du versagst?"

Mit schwerem Vorwurf sah er sie an. Und dann sprach er weiter auf- und abgehend, von der kranken Frau, der die Tochter, die Pflegerin, der der gute Engel sein sollte. Wie mit einem silbernen feinen Hammer pochten die Worte an Trudes Herz. Sie stand mit geneigtem Haupte, über das die goldenen Sonnenstrahlen hinzitterten wie segnende Hände, und lauschte dem Pochen und dem heißen Streit der beiden da drinnen. Da standen sie Auge in Auge, die Kindespflicht und die Weibesliebe. Hand in Hand dürfen wir nicht gehen, sagte die Pflicht mit den harten strengen Augnn. Da beugte sich die Liebe nach schwerem Kampf: „Ich will warten und geduldig sein."

Ueber das blasse Mädchengesicht rannen schwere Tropfen, die ineinandergeschlungenen Hände wurden einkalt. Da schloß Rau, bewegt von den eigenen Worten, die Tochter in seine Arme. „Du hast uns Kummer und Enttäuschung gebracht, Trude. Denn ich freute mich und hoffte, du würdest wie ein lichter Sonnenschein das Haus durchhellen. In deiner Liebe, in deinem Gehorsam wollte ich das Glück finden, das heimliche, süße, daß mir, weiß Gott, nicht allzu reich geblüht hat. Du hast dich trotzig meinen Wünschen verschlossen. Nun erwarte, ich, du wirst dich besinnen, wirst lernen, ein gehorsames Kind zu sein."

„Du hast ja recht, Vater. Und was du verlangst, ist gut und billig. Und wieder tust du mir bitter unrecht, mir das zu wehren, was meines Herzens Recht ist. Und ich kann von Holm nicht lassen, ich lieb' ihn, lieb' ihn noch so ganz anders, als ich euch liebe. Ist das Sünde? Dann muß ich sündig sein, ich kann nicht anders. Aber ich will warten und werben um dein Ja, Vater, mit aller Demut und Liebe, mit treuer Arbeit, nur darfst du mir dann mein Glück nicht weigern." So wollte sie sprechen, betteln, feilschen, aber ihre Lippen blieben stumm.

Doch als sie allein oben in ihrem Zimmer stand — sie konnte sich jetzt unmöglich an den Mittagstisch setzen —, bäumte sie sich wieder auf. Es war ein schlechter Handel gewesen und sie hatte sich übervorteilen lassen. Nicht mal mehr ein armseliges Wörtchen sollte zwischen ihr und Holm hin- und hergehen dürfen? Und dazu hatte sie ja gesagt, sagen müssen unter der zwingenden Macht seines Werbens um sie? War das nicht zugleich Verrat an dem Manne, der durch die Kraft seiner Liebe ein Recht auf sie hatte? Was würde er tun? Die Frage packte sie bei der Schulter und drückte sie nieder. Da lag sie auf den Knien am Fenster und sah mit heißen Augen durch die kahlen Baumwipfel hinüber zu der Fabrik. Mittagsstille ruhte darüber. Träge zog die blaue Rauchfahne unter dem lichtblauen Himmel hin. Auf dem Schieferdach der Färberei glitzerte die Sonne. Dort sinnt und sorgt er. Nun wird ihn der Vater mit gebieterischer Hand aus der Fabrik weisen. — — — — —

Als Holm um zwei Uhr ins Kontor kam, stand Ernst hinter seinem Pult auf. „Zwei Wörtchen soll ich Ihnen von Trude sagen: „Nie — immer", sie sah dabei aus, als sei ihr das Blut erfroren, aber in ihren Augen stand ein Leuchten und Funkeln, das redete eine ganz sonderbare Sprache. Die kann ich nur nicht in Worte setzen."

„Ich danke Ihnen," gab Holm zurück und setzte sich schwer an das Pult und schob mechanisch die Papiere darauf hin und her, faltete einen Brief auseinander und starrte mit weiten Augen ins Leere. Und sein Gesicht war fahl wie der grauweiße Sommerstoff, der drüben über die Kalander lief, und die dunkeln Brauen waren scharf zusammengezogen, daß sie wie ein finsterer Wall über den Augen standen. Dann stand er auf uud ging hinüber in die Villa.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.